# Curieuse Untersuchung
## und
# Lesens würdige Sätze
## Der Frage
# Ob die Weiber
# Menschen/
## Darinnen so wohl auß H. Schrifft alß HH. Vättern deutlich und unumbstößlich/auch mit andern wohlgegründeten Beweißthümern erwiesen wird/ daß die Weiber keine
# Menschen/
## Deme beygefügt
# Die Vertheidigung des
## Weiblichen Geschlechts
## Worinnen alle und jede Einwürffe gründlich widerlegt werden.

# Curieuse und deutliche Vorstellung und Erweisung daß die Weibs-Bilder keine Menschen.

Welchergestalten in Sarmatien, einem Orth aller Freyheit/zu glauben und zu lehren erlaubet ist / was jeden gutdüncket/ als halte/ daß es mir auch umb so viel weniger zu verargen/ wann ich vorgebe und lehre/ daß die Weibs-Bilder keine Menschen seyen / und weilen welches daraus folget/ Christus nicht vor solche gestorben / sie derentwegen auch nicht können seelig werden. Dann / wann die jenigen / welche unsern Schöpffer lä-

stern /

stern / nicht nur allein in gedachten Reich geduldet / sondern auch von denen Vornehmsten mit grossen Geschencken angesehen werden / warum solte ich die Verbannung in das Elend oder einige Todes-Strasse / der ich schlechterdings das Geschöpff angreiffe / zu befürchten haben / sonderlichen / da ich aus der H. Schrifft / wie die Weiber keine Menschen seyen / mir zu erweisen getraue.

2. Es werden ohne Zweifel hier alle Leser erschrecken / und mich / ehe ich weiter fortfahre / mit meinen Sätzen des Feuers würdig schätzen / aber / wann sie die Sache nicht aus dem Wahn / wie der gemeine Mann / sondern nach der Wahrheit als Verständige und Kluge Leuthe ohne alle Affecten werden überleget haben /

werden sie keines weges mehr über mich erzörnen.

3. Dann entweder seind solche Catholisch / so werden sie mit meiner Offenhertzigkeit vielmehr Mitleiden haben / als sich erzörnen / daß ich durch diesen Satz / Es seye nichts / alß wovon ausdrücklich in der H. Schrifft gedacht wird / zuglauben / weilen nun auch in selbiger nirgends wo / daß die Weiber Menschen seyen / zu finden / Ergo seyen sie auch keine Menschen. Seind sie ausser solcher Kirchen / so sind sie warlich die unverschämbsten Leuthe / daß sie mich / ihre Geburth / und von welchen ich dergleichen erlernet / verfluchen ; Ich will sie noch dahin bringen / daß sie entweder ihre eigene Lehre verläugnen / oder mir Beyfall geben /

dann

kann ich in meiner Ketzerey / eben dieser Art / auf welche sie sich die Schrifft auszulegen bedienen / folgen werde.

4. Aber / auf was Art / werden sie sagen / wirstu solches thun? Gebet achtung; die Schrifft saget / der jenige ist verflucht / der Gottes Wort etwas zusetzet: Also werden alle / welche da / daß die Weiber Menschen seyn / sagen und glauben / verflucht seyn / sintemahlen weder in dem Alten noch Neuen Testament / daß solche Menschen seyen oder genennet würden / zu finden / und würde / wo sie solche wären / der H. Geist ohnfehlbahr an einem Orth desselben gedocht haben / weilen aber dergleichen nirgends zu finden / also bleibts darbey / daß sie keine Menschen seyen / und der jenige /

so dergleichen vorgibt / klüger als GOtt selbsten seyn wolle.

5. Christus / ob er gleich in Heil. Schrifft zum öfftern ausdrücklich GOtt / und zwar wahrer GOtt / genennet wird / so läugnen doch solches die Widertäuffer halßstarrig / und glauben / daß ein Weib / welche doch niemahlen also genennet wird / ein Mensch sey. O Betrug! O Thorheit! O Laster! dann / sagen sie / ob gleich ein Weib nicht ausdrücklich ein Mensch genennet würde / so wären doch viel Orth / daraus man / daß sie Menschen seyn / beweisen könte ; O abentheuerliche Leute! Vorhero haben sie auß vielen Büchern beweisen wollen / man solle nichts glauben / alß was austrücklich in der Schrifft zu finden / jetzo aber sa-

gen

gen sie / man müste auch das jenige / welches / ob es zwar ausdrücklich nicht darinnen enthalten / durch Consequentien und Folgereyen aber eliciret werden könnte / glauben.

6. Und gesetzt / es könnte aus dem jenigen / was ausdrücklich enthalten / einige Consequenz gemacht werden: Was folgte dessentwegen weiter? würde ihnen gleich die Weiber darumben Menschen zu nennen erlaubet seyn? Mit nichten. Dann Christus / die Propheten und Aposteln / ohnerachtet sie wohl gewust / das solches hieraus könnte geschlossen werden / haben ihnen doch diesen Nahmen nicht beylegen wollen / weswegen wir dann solches auch auf keine Weise noch Weege thun sollen / es

wäre dann Sach / daß wir / was Christo / denen Propheten und Aposteln keines weegs erlaubt gewesen / uns unserer närrischen Einbildung nach erlaubt zu seyn / glaubten. Damit aber alle und jede sehen und verstehen / daß auch aus dem jenigen / so ausdrücklichen gesetzet worden / sich nicht schliessen lasse / daß die Weiber Menschen seyn / so wollen wir etliche Ort / welche vor die Menschseyung der Weiber / deroselben Fürsprecher vorzubringen pflegen / miteinander ansehen und prüfen.

7. Dann erstlich die jenigen / welche aus Gottes Wort: Lasset uns eine Gehülffin machen die jhme gleich sey / also schliessen: Die Eva ist gleich dem Men-

Menschen Adam alß Adam / glauben zwar / daß solches ein gnugsam scheinbares Argument seye / allein es ist solches offentlich falsch. Dann GOtt hat nicht gesagt : Lasset uns einen Menschen machen / der jhm gleich seye / daß man also daher schliessen könnte / die Eva wäre ein Mensch geschaffen wie Adam / mit nichten.

8. Welches / damit es desto besser zu verstehen / wollen wir was GOTT gesagt / genauer überlegen und untersuchen. Es ist nicht gut / spricht Er / daß der Mensch allein sey / Ich will ihm eine Gehülffin machen / ihme gleich : hierdurch wird nichts anders gesagt / alß : Es ist nicht gut / daß nur ein Mensch in

Welt sey / wir wollen ihm einen Gehülffen machen / dardurch er andere Menschen kan erzeugen ; Wann er dann mit dieser Gehülffin allererst andere Menschen / damit er nit allein gewesen / hat zeugen sollen und müssen / so ist ja die Eva kein Mensch gewesen / dieweil sie nicht darumben erschaffen war / daß der Adam nicht allein seye / sondern daß er mit jhr Kinder zeugte / welche ihn von der Einsamkeit befreyeten ; Und dieses gestehet auch Eva / dann / so bald sie den Cain gebohren / schreyet sie auf : Ich habe gebohren den Mañ nach den Willen des HErren : Und lieber ! was war dieses vor ein Wille des HErrn ? warhafftig kein anderer / als daß sie Menschen

gebäh-

gebähre / damit der Adam nicht alleine sey ; Wessentwegen auch die meiste Lehrer dafür halten / daß auß dieser Ursache die Eva Zwillinge / den Cain nemblich und Abel gebohren habe. Nun sihe / wie fein die Schrifft übereinstimmet / und wie trefflich die Mutter aller Lebenden Eva bezeuget / daß des HErren Will damahls erst / alß gedachte Kinder / welche das menschliche Geschlecht vermehren solten / auf diese Welt gebohren worden / und nicht / alß Sie mit dem Adam in einem Fleisch / daß ist : ein Mensch / dieweilen derjenige / der Eins ist / noch allein ist / erfüllet seye.

9. Und weilen jetzt angeführtes etwas dunckel und unlauter scheinet / so will was klärers vorbringen : Es bezeuget die Erfah-

renheit / ist auch aller Weltweisen einhellige Meinung / daß in der gantzen Natur nichts kön̄e geschehen ohne einer Sache / welche da würcket / und womit sie würcket. Zum Exempel: der Schmid vermag kein Schwerd zu schmieden ohne Hammer / der Schreiber kan nicht schreiben ohne die Feder / der Schneider nicht nähen ohne die Nadel / also auch der Mensch kan nicht zeugen / er habe dann das Weib zur Gehülffin. Gleich wie aber der Hammer nicht ist der Schmid / die Nadel nicht der Schneider / die Feder nicht der Schreiber / also auch das Weib nicht Mensch; Und der jenige / welcher läugnen wil / daß das Weib nicht das Instrument sey / weise uns ein anderes / und wäre derselbe warhafftig recht außzu-

lachen/ welcher vorgeben wollte/ daß solches das weibliche Gebuhrts Glied seye. Und gleich wie bey dem Schmid der Werckzeug nicht ist die Hand / sondern der Hammer/ also auch an diesem Orth ist das Instrument nicht das männliche Glied / sondern das Weib.

10. Ich sehe bereits im Geist/ welcher gestalten meine Wiedersacher sich kützlen mit diesen Worten: Sich gleich: Allein dieses ist leicht aufzulösen: dañ bloß zur Erläuterung der Sachen/ gleich wie der Schmid zu seiner Hülffe nicht einen Strohalmen / sondern ein Instrument / mit welchen er eine Klinge füglich schmieden kan/ nemblich den Hammer in die Hand nimbt / der Schneider / wann er will ein Kleid machen/ nimbt dar-

zu

zu kein Beil / sondern eine Nadel / alß einen hierzu anständigen Werckzeug. Also hat auch GOtt dem Adam kein vierfüssiges Thier oder sonsten was ungleiches (alß wordurch der Mensch nicht füglich hätte können gebohren werden/) sondern vielmehr eine Gehülffin Sich gleich/das ist tauglich/nemblich das Weib / zu Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts/geschaffen. Dahero sagt auch der Apostel / der Mann seye nicht von wegen des Weibs / sondern das Weib umb willen des Manns gemacht ; daß auch dieses der eigentliche Wort-Verstandt seye / bezeugen die accuratesten Rabbinen / wann sie sagē/daß die Wort. Sich gleich: nicht von der Gleichheit der Person des Adams/ sondern vielmehr

der

der Gleichheit des künfftigen Wercks zu verstehen seye; der jenige / welchem ich kein genügen leiste / lese die allergelehrtesten Theologos unserer Zeit / so wird er sehen / wie übel diese Wort übersetzt seyn / indem in den Hebräischen nichts weniger daß die Wort: Sich gleich sondern vielmehr eine Hülffe / die vor Ihme sey / zu finden.

11. Gesetzt auch / das Weib seye ihme gleich / oder nach dem Ebenbilde des Menschen gemacht / was folgt daraus? Dann / wollen die Wiedertauffer nicht glauben / daß Christus / der doch das wesentliche Bild seines Vaters ist / GOtt seye / so wollen wir auch nicht glauben / daß das Weib Mensch sey / ohnerachtet sie nach dem Ebenbild

benbild des Menschen solle erschaffen seyn.

12. Wir gehen weiter: GOtt ist allwissend / und hat dahero wohlgewust / daß Er denn Adam erschaffen / und das Weib machen werde. Wann Er dann / daß die Eva eben so wohl als Adam Mensch seyn sollte / wurde Er nicht gesagt haben: Lasset uns einen Menschen nemlich in Singulari, sondern vielmehr Menschen in Plurali machen / weilen Er aber also geredet / alß schliessen wir daraus kräfftigst / GOtt habe nicht gewolt / daß das Weib Mensch seyn solte / und habe Er also nur einen Menschen gemacht und nicht zwey.

13. Ferner / ist dann der jenige nicht ein Mensch / welcher nach dem Ebenbild Gottes geschaffen?

Frey-

Freylich ja. Wie darff man dann so unverschämbt lehren / das Weib seye ein Mensch / da sie doch nach dem Ebenbild Gottes nicht erschaffen. Es gehe jemand die gantze Bibel durch / und sehe ob er irgends wo geschriben finde: Lasset uns das Weib nach unsern Bild machen / oder daß sie nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen seye. Der H. Apostel Paulus sagt ausdrücklich: der Mann ist das Bild und die Ehre Gottes / das Weib aber die Ehre des Manns; Da siehestu / wie der Apostel diese Ehre dem Mann allein / und keinesweegs dem Weib zuschreibet: Sollen uns derowegen hüten GOtt zu lästern / und die jenige / welche GOtt seines Ebenbildes nicht würdigen wollen / vor keine Menschen halten / weilen

weilen sonderlich auch die Catholischē in jhrem Jure Canonico bekennen / daß das Weib nach dem Ebenbilde Gottes nit erschaffē sey

14. Wañ das Weib dem Adam das ist: dem Menschen / wäre gleich gewesē / so folgte / daß zwey Menschen in dem Paradiß gesündiget hätten / dann die Eva hätte so wol gesündiget alß Adam / der Apostel aber sagt: die Sünde seye durch einen Menschen und nicht durch zwey komen / dahero dann klar folget / daß unter diesē zweyen nur einer nemlich der Adam / und nicht die Eva / Menschen gewesē. Uber daß / wann zwey Menschen gesündiget hätten / so wäre auch / daß 2. Christi / deren der eine vor die Männer / der andere aber vor die Weiber gelitten hätte / kommen wären / nöthig gewesen /

dann

dann wann gleich zwey einerley thun / so ist es doch nicht einerley. Es ist aber nur ein Christus und zwar ein Mann komen und vollkommentlich vor uns genug gethan. Daß also der Mann allein Mensch sey / keines weegs aber das Weib / und hoffentlich niemand läugnen.

15. Der Gegentheil antwortet hierauff / der Apostel verstehe durch einen Menschen die Evam / alß welche zu erst gesündiget. Allein wann die Sünde ist kommen durch die Eva / so ist sie nicht kommen durch den Adam / wolte man aber sagen / durch beede / so lüge der Apostel Paulus / wann er sagt: durch einen Menschen. Andere sagen / der Apostel schreibe dessentwegen dem Adam die Sünde zu / weilen er würdiger gewesen

als

als die Eva / ist er aber würdiger als sie / so ist sie ihm ja nicht gleich / und ist also so wenig ein Mensch / als ein Vieh Mensch ist / alswelches er in der Würdigkeit über troffen. Dann Gott sprach zu Adam: du wirst herschen über alles Vieh / wann nun aber ein Mann über das Weib herschet / wer wird so alber seyn / der nicht glaube / daß sie vielmehr ein Vieh als Mensch seye?

16. Hier müssen wir 2. Puncten untersuchen: Erstlich / wann gesagt wird: GOtt schuff den Menschen / und: Er schuf sie ein Männlein und Fräulein; Anderstens: Und sie werden Zwey ein Fleisch seyn. Auf dergleichen Muthmassungen gründen sich die jenigen / welche von dem klaren Buchstaben des Worts Gottes abwei-

abweichen. Aber auf das vorgelegte/ und zwar das Erste zu antworten / so gebe ich zu und gestehe gerne/ daß sie GOtt gemacht habe/ daß ist: Männlein und Fräulein einen Menschen / nicht aber zwey/ und daß also beede Menschen wären / ist also der Singularis Numerus wohl in acht zu nehmen / und solches wird weiter bestättiget durch folgendes : Es werden Zwey ein Fleisch seyn / das ist: der Mann und das Weib wird ein Mensch seyn.

17. Damit wir aber auch allen Arthen der von unsern Widersachern uns entgegen stellenden Gründen begegnen/ so wollen wir solches auß der Grammatic beweisen. Homo, cujus generis? ohne zweifel Masculini allein: darauß dann zu schliessen/ daß die

Män-

Männer allein Menschen seyn/ keines wegs aber die Weiber. Ich weiß zwar wohl/ das etliche ungeschickte Grammatici vorgeben/ daß homo generis communis sey / sie aber haben sich grausam geirret / indem sie keinen bewehrten Autorem werden beybringen können / so jemahls gesagt hätte: hæc homo die Mensch. Sie bringen zwar ein Exempel auß dem Cicerone hervor / welcher geschrieben habe/ Tullia nata erat homo , die Tullia seye Mensch gebohren/ alß wann nata ad homo, und nicht vielmehr zur Tullia gehörte. Ingleichen wann ich wolte sagen / Tullia nata erat animal, die Tullia ist ein Thier gebohren/ solte dessentwegen animal generis fœminini seyn? Mit nichten ; Wessentwegen dann

auch

auch die gelehrtesten Leuthe / so des Calepini Lexicon vermehret / solches in acht genomẽen / und diese des Ciceronis Authoritæt verworffen ; es hat auch der berühmbte Grammaticus Cornelius Valerius, in seinem Compendio, welches fast in allen Schulen gebraucht wird / und andere viele mehr außtrucklichen geläugnet / daß homo generis communis seye.

18. Daß man von der Etymologia einen sichern Schluß fassen könne / lehren alle Dialectici. Wann demnach das Wort homo der Mensch derivirt oder genommen wird ab humo von der Erden / daß er nemblich auß derselben erschaffen / wie kan das Weib / welche auß der Erden nicht erschaffen ist / ein Mensch seyn?

damit man aber nicht meinen möchte/ob wolte ich / der ich mich oben auff die Schrifft beruffen/ von derselben jetzt abspringen / so kehre ich widerumb zur selbigen.

19. 1. Tim. 2. sagt Christus: Es werden viel falsche Propheten kommen zu verführen / auch die Außerwählten / so es möglich wäre/ auß welchen Worten dann klar erhellet/ daß die Außerwählten nicht kön̄en verführt werden/ daß nun derselbige Mensch/ welchen GOtt erschaffen / ein außerwähltes Gefäß zu dem Ewigen Leben gewesen sey / wird niemand laugnen / mit nichten aber die Eva / alß welche weder ein Mensch/ noch nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / und dannenhero auch verführet worden / damit

mit aber niemand einwerffen möchte / daß auf dieſe weiſe auch der Adam / alß welcher eben ſo wohl auch geſündiget / auch kein Menſch ſey / ſo höre man den Apoſtel / der da ſagt: Adam ward nicht verführt / das Weib aber ward verführt / und hat die Uebertrettung eingeführet. Aber weiter

20. Alß das Cananäiſche Weibl / deren Tochter von dem Teufel übel geplaget worden / den H. Chriſtum / ſie von demſelbigen zu erledigen gebetten / antwortete Er ihr kein Wort; Was bedeutete dieſes? Iſt Chriſtus ſtoltz? Iſt Er nicht vielmehr Sanfftmüthig und Demüthig / der alle Mühſame und Beladene zu ſich ruffet uñ Erquickung verſpricht? In alle wege. Allein durch dieſes

Stillschweigen hat Er nichts anders zu verstehen geben wollen/ alß /daß die Weiber weder Ihn/ noch Er die Weiber etwz angienge. Ich beweise es noch kräfftiger: die Jünger bathen vor sie / was bekamen sie aber vor eine Antwort ? Diese: Ich bin nicht gesand/dann nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel: da hört ihr nun ihr Weiber / daß Christus keines wegs eurentwegen gesandt seye. Es sagen zwar einige / Christus habe das Cananäische Weibl derentwegen/ weilen sie eine Heydin gewesen/ hart angeredet / allein ist dieses wohl eine recht lächerliche Antwort/ dann hat GOtt nicht die gantze Welt geliebet/ und seinen Eingebohrnen Sohn nicht sowohl vor die Heyden alß Juden gesandt ?

Pfui/

Pfui/welche Thorheit! Man sage mir doch / warum der HErr Christus nicht auch die Heidnische Männer / deren doch unzehlich viel zu Ihme gekommen/und Hülffe/welche sie auch erlanget/ gesucht / nicht aber auf die Art wie das gedachte schwache Weiblein/ angefahren.

21. Allein dieser Spruch ist noch nicht zum Ende / höret mit Erstaunē ferner: nach dem gedachtes Weiblein dem HErrn Christo lange nachgeschrien / sagten endlich seine Jünger zu Ihm: HErr lasse sie doch von Dir / der HErr Christus antwortet ihnen: Es ist nicht fein / daß man denen Kindern das Brod nehme / und werffe es vor die Hunde. Da höret ihr Weiber/wie euch der Herr Christus neñet/keine Menschen/

sondern Hunde/höret ihr/wie es nicht wohl gethan seye / denen Kindern das Brod/das ist: Christum das Brod des Lebens / das vom Himmel kommen ist/ zu nehmen/und euch / die ihr nichts anders alß Thiere seyd / zu geben. Warumb bemühet ihr euch doch so sehr / umb euer Heyl? warumb wolt ihr euch über den Willen Gottes erheben? Ich bitte euch/ bleibet doch in dem Stande / worein euch die Natur gesetzet hat / so ihr anders einen barmhertzigen GOtt und gut Glück auf dieser Welt haben wollet,

22. Wann die Weiber Menschen wären/so hätte Christus darinnen übel geredet/daß es nemblich nicht recht sey ihr zu helffen/ noch übler/wann man denen Kindern das Brod nehme/indeme das

jenige

jenige so gemeinschafftlich ist/ nicht kan entzogen werden/ am allerschlimsten aber / wann man es denen Hunden giebet. Allein GOtt hat alles wohl geredet/ demüthiget euch derowegen ihr Weiber mit dem Cananäischen Weiblein/ und wann dasselbe aufruffet: Es ist wahr / O HErr! wir seyn Hunde / aber doch essen die Hündlein von denen Brosamen/ so unter ihrer Herren Tische fallen/ so bittet auch umb die Brosamen / so zu weilen von ohngefehr unter den Tisch fallen/ nicht aber umb das Brod / alß welches uns von GOtt dem HErrn auff den Tisch gesetzet ist. Gleich wie aber ein Brosam Brod den Leib nicht sättiget / noch viel weniger wird euch solcher seelig machen. Folget doch nach dem

stus sagt nirgends zu dem Cananäischen Weiblein / dein Glaube hat dir geholffen / sondern / dir geschehe / wie du wilst / oder wie der andere Evangelist sagt / wegen dieser Rede so gehe hin. Ey lieber was war doch dieses vor eine Rede? Warhafftig keine andere alß die Bekandnus / HErr ich bin ein Cananäischer Hund / aber doch essen die Hündlein von denẽ Brosamen. Wann dann nun auch unsere Weiber von den Teufeln / daß ist / Elend und Trübsal dieser Zeit wollen erlediget werden / so müssen sie nicht so stoltz seyn / wie sie heute zu tag gemeiniglich pflegen / sondern bekennen / daß sie Hunde seyn / so werden sie auch die Wort hören: dir geschehe wie du wilst; Wir aber begehren zu hören: nicht wie wir / sondern wie Du O

GOtt wilst: dann also hat auch Christus alß Er jetzt sterben wolte/gebetten: Vater/ es gehe dieser Kelch von mir/nicht aber wie ich wil/ sondern wie du wilst.

24. Aber dieses ist vieleicht was leichtes; Gesetzt/der HErr Christus habe so wohl gegen dem Cananäischen alß dem Blutflüssigen Weibl die Wort gebraucht: dein Glaub hat dich gesund gemacht/ was folgt darauß / sollen dessentwegen die Weiber Menschen seyn und seelig werden ? keines wegs / dann das Wort salvari heisset hier nichts anders / alß an dem Leib geheilet werden / welches daraus zu ersehen/ weilen alle Weiber / zu denen der HErr Christus geredet / nicht an der Seelen sondern an dem Leib geheilet zu werden begehret haben;

alß

alß zum Exempel : die Maria Magdalena daß sie von denen Teufeln möchte erlediget / die andere aber / das der Blutfluß an ihr möchte gestillet werden. Und Christus war nicht so indiscret, daß Er ihnen hätte sollen was geben / worumben sie Ihn nicht gebetten / vornemlich da auch diese Weiber niemahlen wegen ihrer Seelen Heyl zu dem HErrn Christo kommen wären / wann sie nicht die gröste Noth ihrer Leiblichen Kranckheiten dazu gezwungen hätte. Und der Evangelist Lucas schreibt nicht gesund gemacht / sondern dein Glaub hat dich erhalten. Und Matthäus setzet darzu : Und sie war gesund von derselbigen Zeit ; Weilen nun GOtt unserer Seelen Heyl welches wir einmahl in dem an-



die

dern und zukünfftigen Leben erlangen werden/von Ewigkeit her verordnet/so hatte sie es warhafftig von derselbigen Zeit an nicht erlanget/sondern sie wurde gleich von der Kranckheit befreyet/und hey guter Gesundheit erhalten.

25. Der Glaube aber/versetzt sie/gehört vor die Menschen alleine: und so wunderlich seind sie/daß sie lieber wollen liederliche zweydeutige Wort entgegen setzen/alß der Wahrheit glauben: die Teufel glauben auch und erzittern: gehöret also der Glaub vor die Menschen allein? Diese thörichte Leuthe wissen keinen Unterscheid zumachen zwischen den jenigen wahren und die Seele rechtfertigenden Glauben/von welchem der Apostel sagt / es ist ein Glaub/und dem Historischen

Glau-

Glauben/welchen nicht die Menschen allein / sondern auch die Weiber und Teufel haben. Welcher vernünfftiger hat jemahlen gelehret / daß die Weiber den lebendigen Glauben haben ? der Apostel beweiset vielmehr das Wiederspiel/und stehet ihnen gar keinen Glauben zu / wann er schreibt ? Das Weib wird seelig/ nicht durch den Glauben/sondern durch Kinder gebären. Es haben auch viel böse Menschen Glauben/ aber einen toden / solche aber seind vielmehr tode Aeser / alß Menschen. Hier verziehet einwenig ihr Wiedertäuffer: Wann die Menschē allein den Glauben habē so seind die Kinder keine Menschen/dann sie haben keinē Glauben ; oder haben sie einen Glauben / so ist eure Lehre falsch.

26. Es wusten die Weiber und glaubten/ daß Christus der jenige wahre und versprochene Messias seye/ welcher leichtlich alle Krãckheiten heilen könte/ sie wusten aber auch / daß Er ihrentwegen nicht gesandt seye / derowegen schreibt der Evangelist/ wären die Jünger erstaunet / alß sie einsmahls den HErren Christum mit einem Weib reden sehen / welches fürwahr ohne Geheimnus nicht ist: Es hat zwar zu zeiten die grosse Noth / welche kein Gesetz hat/ wann nemblich alle Menschliche Hülffe auß war / oder / mit dem Evangelisten zu reden/ da sie schõ all ihr Vermögen auf die Aertzte gewendet hatten/ und von ohngefehr weinend und zitternd dem HErren Christo begegneten/ getrieben/ umb Barmhertzigkeit anzuflc-

zuflehen / und zu bitten/nicht umb das Brod/wie die Menschen/ sondern nur die Brosamen/ nicht den Leib/ sondern nur den Saum des Kleides anzurühren. Der HErr Christus nun / ob Er sich gleich gegen sie etwas unfreundlich erwiese/ gleich wie gegen das Cananäische und Blutflüssige Weiblein / als diese letztere Ihn nur angerührt / geschehen / so hat Er doch / alß Er gesehen / daß ihr Glaube groß / daß ist: daß sie viel fester daß Er der wahre Sohn Gottes dem Adam und dessen Nachkömlingen verheissen / alß vieler Männer / denen zu lieb alein er doch in diese Welt kommen war / glaubten / hat er ihnen / denen unglaubigen Männer nur zur Schmach ausser ordentlicher

Weise

Weise geholffen. Dahero Er auch gesprochen: dergleichen Glauben hab Ich in Israel / daß ist / solchen Glauben habe ich unter denen Männern / wie bey diesem Weib / so mich doch nichts angehet / nicht gefunden. Und darff sich der jenige / welcher da weiß / daß der HErr Christus auff gleiche weise wegen Undanckbahrkeit der Juden / sich von ihnen weg und zu denen Heyden gewendet / hierüber keines weegs verwundern. Wir lesen bey denen Medicis, daß das Vertrauen und Glaube des Krancken zu dem Artzt und der Artzney mehr ausrichte / alß der Artzt und die Artzney selbsten / also könnte ich auch wohl sagen / daß dergleichen Vertrauen und

Glau-

Glaube auch bey denen Weibern seye gewesen / und habe ihnen wes der Christus / daß ist / der Artzt / noch die Artzney / sondern der Glauben geholffen / weilen geschrieben stehet / dein Glaub hat dich gesund gemacht.

27. Jetzt / werden meine Widersacher sagen / haben wir dich gefangen / und im Sackh / dann du hast 2. Argumenta wider dich selbst vorgebracht / und zwar erstlich / Christus seye des Adams Nachkömmlingen verheissen: Ist Er den Nachkömmlingen verheissen / so ist Er auch denen Weibern / welche ingleichen vor des Adams Nachkömmlingen seyn / verheissen: Andertens: das Weib werde seelig durch Kinder gehähren. Wird sie seelig durch Kinder gebähren / so ist sie ja ein

Mensch:

Mensch: Aber meine lieben Freunde / ruffet nicht Victoria vor dem Triumph, alsdann triumphiret, wann ihr erst / daß die Weiber unter des Adams Nachkommenschafft zu rechnen und zu zehlen seyen / werdet erwiesen haben / welches aber in Ewigkeit nicht geschehen wird. Dann welches des Adams Nachkommenschafft seye / wird ausdrücklich in H. Schrifft sowohl alten alß neuen Testaments erzehlet. Es ist bekandt / wen Adam gezeuget / wen seine Söhne / wen endlich seine Enckeln / wen hernacher Abraham / nemlich den Isaac / der Isaac den Jacob / Jacob den Judam / Judas den Phares / Phares den Esron und so fort biß zu gegenwärtigen unsern Zeiten / von wem aber die

Wei-

Weiber gezeuget worden / ist nirgends zu finden / wo sie ihren Ursprung her haben / ist ungewiß / wo sie herkommen / wird gezweiflet. Seind also durch die Nachkömmlingen / des Adams bloß die Männer zu verstehen / welches dann desto klärer daraus erhellet / weilen niemahlen einige Tochter / ob sie schon vor denen Söhnen gebohren worden / die erstgebohrne ist genennet worden / da doch ingleichen die jenige Söhne / ob ihnen schon viele Schwestern in der Geburth vorgegangen / nichts destoweniger die erstgebohrnen genennet werden.

28. Das andere Argument, welches sie glauben vor sie zu seyn / ist viel mehr wieder sie / und vor mich. Ich gestehe gerne / daß ich

mit

mit dem Apostel gesagt / daß Weib werde seelig durch Kinder gebähren / daß aber das Weib ein Mensch seye / und seelig werden könne / ist nicht daraus zuschliessen ; Sintemahln alle Sectirer, so viel ihrer von Zeiten des Lutheri gewesen / gelehrt / daß der Mensch durch den Glauben allein gerecht werde : Ist nun dieses wahr / wie kan ein Weib Mensch seyn / in dem sie nicht durch den Glauben / sondern das Gebähren seelig wird. Ich nehme hier das Wort / salvatur , wie vor / nemlich sich wohl gehaben in dieser Welt / und dieses nicht aus zweifelhafften Muthmassungen / sondern-beständigen Argumenten ; dann gleich wie ein unfruchtbares Weib durch nicht gebähren verdammet wird / das ist/

ver-

verachtet ist / wie wir dann aus dem alten Gesetz zu ersehen haben / da ein unfruchtbar Weib in Gottes Haß zu seyn / geglaubet wurde : dann es stehet geschrieben / verflucht seye die unfruchtbare / welche nicht Saamen hat in Israel / da hingegen die Schwangere und Fruchtbare seelig wird. Dann dorten gleich dabey gesetzt ist / gesegnet aber seye die jenige / deren Saamen ist im Sion / dieweil diese das Ambt eines Gehülfen erfüllet / jene aber nicht. Und diese Seeligwerdung erkläret David mehr / wann er die Söhne wie die Oehlzweige umb den Tisch herumb sitzende beschreibet.

29. Es ist ungereimbt vorzugeben / daß durch das Wort salvari hier der Seelen Heyl zu verstehen seye: Dann wann die Weiber

ber durch das Gebähren seelig werden / so ist Christus vergeblich vor sie gestorben / und ist ihr Glaube auch vergeblich: Uber das wurden alle Jungfrauen Wittwen und unverheyrathete so niemahls gebohren / verdammt / die Huren aber durch ihr gebähren seelig. Weiter sagt der HErr Christus: Weh den schwangern und säugern zu der Zeit: Wann ihnen nun solle Weh seyn / wie sollen sie durch die Geburth / welche doch mit Schmertzen geschicht / seelig werden? Es wurden auch wahrhafftig die liederlichsten und unkeuschesten Metzen und Schleppsäcke den herrlichsten Lohn ihrer S. V. Hurerey und Unzucht davon tragen / wann sie derentwegen / weilen sie gesündiget / seelig würden.

30. Sie sagen zwar / es wurde also seyn / wann der Apostel nicht hätte darzu gesetzt / wann das Weib im Glauben verharren wird; Weilen aber in allen Bibeln / sonderlich aber so von denen Widertäuffern übersetzt / entweder in dem Text oder auf dem Ranft zu finden / wann die Söhne werden in dem Glauben bleiben; Wem soll man am meisten Glauben beymessen? Sie werden zwar bekennen müssen / daß der eine Sensus von diesen zweyen recht und wahr / der andere aber falsch sey. Ist dem also / warum wollen sie nicht viel lieber den jenigen Wort-Verstand / welcher mit der gantzen H. Schrifft übereinkommt / ergreiffen / alß den jenigen / welcher selbiger entgegen und zu wider ist? Dieses in

aller

aller Evangelischen Lehre / daß der jenige seelig werde / so da bleibet in Glauben ohne einigs Ansehen auff die Wercke: Welches wann es wahr / so muß man entweder lesen / wann die Söhne bleiben im Glauben / oder sagen / daß auch alle Weiber und Jungfrauen / so im Glauben bleiben / ob sie gleich niemahln gebohren / seelig würden / und irre also der Apostel Paulus / wann er das Gebähren vor nöthig hält / widerspräche sich auch selber / indeme er anderstwo / daß aus dem Werck einig Heyl komme / verneinet / hier aber das Gebähren / welches doch ein Werck ist / erfordere. Weilen dergleichen aber von dem Apostel vorzugeben / sündlich / alß mögen diese armselige Leuthe zusehen / in welchen Irrthum /

durch

durch dergleichen bey den Haaren herbey gezogene Auslegung der Schrifft sich stürtzen.

Gleichwie aber die Söhne/ so nit im Glauben bleiben/die Mutter keines weegs verdamen / also werden sie auch hierdurch / wann sie im Glauben bleiben / das Himmelreich nicht erwerben: In dieser Zeitlichkeit zwar gehet es der Mutter wohl wegen des Gebähren / wie wir dann das Exempel von Maria haben / welche wegen der Geburth Christi / voller Gnaden und gebenedeyet unter denen Weibern ist gepriesen worden.

31. Ist noch übrig ein ihrer Meynung nach unauflößliches Argument, daß / weilen denen Weibern die Sünde vergeben werden / sie derenthalben auch Menschen seyen / zu beantwor-

ten. Daß aber solchen die Sünde vergeben würden / beweisen sie mit dem Exempel der Sünderin Mariá Magdalená so von 7. Teufeln besessen gewesen / zu welcher / der HErr Christus gesagt / dir sind deine Sünde vergeben. Ich könnte zwar diese Ration leichtlich verwerffen / weilen ein einiges Exempel in keiner Consequenz oder nachfolge zu ziehen / ich könte auch sagen / die Sünde würde nicht allein denen Menschen / sondern auch denen Weibern / so keine Menschen seyn / vergeben / und darmit würde ich mich zur Gnüge verantwortet haben / ich will aber zum Uberfluß die Sach noch genauer untersuchen; Ich glaube / es werde jedermann bekennen / daß GOtt dieses Gebott: Du solst nicht

von

von diesem Baum essen/nicht dem Weib/ sondern dem Mann allein gegeben / dann / dazumahl war das Weib noch nicht einmahl erschaffen / alß GOtt dieses Verboth ergehen ließ / so wurde es auch nach deren Erschaffung nicht wiederholt / es ruffte auch GOtt nach der Ubertrettung nicht der Evä / sondern dem Adam/sagend : Adam wo bist du? sprach auch zu ihm allein ; Warumb hastu gegessen von dem Baum/davon Ich dir gebot / du solst nit davon essen ? mit nichten aber zu der Eva. So haben wir auch alle in Adam gesündigt/und nicht in der Eva ; Uber das komt die Erbsünde nicht von der Mutter/ sondern dem Vatter auf uns/ weßentwegen dann in dem Alten Testament alles / was männlich

war / muste beschnitten werden/ die Weibsbilder aber nicht / weilen nemblich die Erbsünde an der Person / welche da gesündiget / allein solte gestraffet werden; Wann dann nun zu anfang das Weib nicht gesündiget / so sündiget sie heute zu tage auch nicht / über das sündigten wir auch nicht mehr / wo nicht die Erbsünde von dem Adam auf uns kommen wäre.

32. Hierauß siehet nun ein jeglicher / daß kein unterschied seye unter den Sünden der Weiber / wann sie anders sündigen können / und unter den Sünden der Thiere oder des unvernünfftigen Viehs / von welchen man sagt / daß es schaden zugefügt oder eine Missethat begangen. Und würde niemand können entgen seyen / die Maria Magdalena

habe

habe deßwegen gesündiget / weilen sie von den Teufeln besessen worden / weilen sie auch mit gewalt in die Säue gefahren und solche besessen / so gleichwohlen nichts gesündiget hatten. Hier sagt nun der Apostel / durch einen Menschen / nemblich den Adam seye gesündiget worden / die Eva aber habe nichts gesündiget / weßentwegen sie auch keines Mitlers benöthiget gewesen ; Es hat vielmehr auß ihrem Saamen / so von einiger Sünde nicht beflecket / der Mann der Mitler müssen gebohren werden / welcher ohne Sünde seye / gleich wie sie ; Wir lesen auch nirgends in Heil. Schrifft / daß ein Weib seye verdambt worden / welches ein klares Zeichen ist / daß einige Sünde alß die Ursach der Verdamnus nicht bey ihnen wohne.

33. Es hat zwar die Eva gesagt: GOtt hat verbotten / daß wir nicht sollen berühren / sie sagte aber falsch: denn Gott hat das Verboth an den Mann / nit aber an das Weib ergehen lassen / Er hat auch nicht verbotten das Anrühren / sondern das Essen / derowegen sie dann ungeschickt darzu setzte / daß wir nicht **etwan** sterben. Dann was wäre es des zweifels Wörtlein **etwa** nöthig gewesen / wann die Eva gewiß gewust hätte / daß dieses Apfel essen ihr wäre verbotten gewesen / darumben dann auch die Schlange antwortet / mit nichten werdet ihr sterben! / alß wolte sie sagen / wie soltestu / deren doch dieses keines wegs verbotten ist / sterben / und zeiget die Sache klar /

klar/daß die Eva nach dem Apfel-Biß nicht gestorben/ weilen ihre Augen nicht aufgethan wurden/ biß der Adam auch davon gegessen. Warumb hat sie aber GOtt gestrafft/sagen sie? Verwundere dich nicht; dann Er hat ja auch die Schlange/ alß welche weder dieses Verbot angangen/noch ein Mensch gewesen / gestraffet. Wiewohlen ich gäntzlich läugne/ daß GOtt das Weib gestrafft/ dann wie hat doch dieses/ daß sie mit schmertzen ihre Kinder gebähren solte/ können eine Straffe seyn / da doch GOtt der Evä/ ehe sie noch den Baum in den Paradies gesehen / daß sie gebähren solte/ aufferlegt? Es ist auch keine Straffe/ mit Schmertzen gebähren / weilen auch alle unvernünfftige Thiere / die doch nie-

mahlen gesündiget/ mit Schmer-
tzen gebähren müssen.

34. Wann wir auch in der H.
Schrifft nachschlagen / so finden
wir/ daß die Weiber/ so Ubels ge-
than/ nicht nur gesegnet / sondern
auch wegen ihrer Ubelthaten ge-
lobet werden. Die Rahel wird
gelobet / daß sie ihren Vatter alß
er seine Götzen suchte / mit einer
artigen Erfindung betrogen; In-
gleichen die Rebecca / daß sie
durch Betrug dem Jacob den
vätterlichen Seegen zu wege
gebracht. Die Hure Rahab be-
trog die jenige/ welche des Josuä
Kundschaffter suchten / und es
ward ihr gerechnet zur Gerech-
tigkeit. Die Jael gieng dem Sis-
sera entgegen/ und sprach zu ihm:
gehe mein HErr zu mir / und
fürchte dich nicht / und alß ihn

dur-

durstete und von ihr Wasser begehrte/ gab sie ihm Milch zu trincken und decket ihn zu/ alß er aber schlieff / schlug sie ihm einen Nagel durch seinen Schlaff / und brachte also den jenigen umb/ der sich doch ihrer Treu anvertrauet hatte / und wegen dieser grossen Verrätherey sagt die Schrift Gesegnet sey unter denē Weibern Jael/ das Weib Heber des Keniters / gesegnet sey sie in der Hütten unter denen Weibern. Was that Judith? Schlug sie nicht dem durch ihre Schmeichelungen betrogenen Holoferni den Kopf ab/ nichts destoweniger segnet / lobet und erhebet sie die H. Schrifft / und wird also die Missethat eines Weibes viel höher gehalten/ alß ein Mann / der recht thut.

35. Wegen der Blutschand des Loths mit seinem Töchtern getrieben/werden zwar die Töchter entschuldiget / der truncken Vatter aber und seine Nachkömlinge von der Kirchen Gottes verstossen : Die Blutschand begehende Thamar wird entschuldiget / und gerechter genennet / alß der Patriarch Juda/ über das verdienet sie mittelst der durch Betrug begangenen Blutschand die Linie unsers Heilandes fort zupflantzen. Also spricht der HErr Christus ein in Ehebruch begriffenes Weib loß / läst auch nicht zu / daß sie gestrafft würde. In denen Gesetzen der Kayserе ist außdrücklich verbotten / ein in dem Ehebruch ergriffenes Weib an dem Leben zu straffen / solche auch Schulden wegen in kein Gefäng-

fängnus zu legen / wann anderst der Richter nicht selbsten seinen Kopf darüber verlieren will. Ey lieber ? was seind dieses anders alß klare Anzeigungen / daß der Weiber Sünden wahrhafftig keine Sünden seyen ; Wessentwegen dann auch die beysitzende Gäste / wie der Evangelist Lucas sagt / sich verwunderten / daß der HErr Christus dem Weib die Sünde vergab / da sie doch keine hatte. Und die Magdalena bemühete sich nicht umb die Vergebung ihrer Sünden / sondern daß die Teufel von ihr möchten außgetrieben werden / derowegen ihr dann auch die Sünde nicht zu Erlangung der ewigen Seeligkeit / sondern zu Außtreibung der Teufel / vergeben worden : Wer siehet nun

nicht / daß was anderes seye die Vergebung der Sünden den Männern / was anders aber den Weibern ertheilet. Setze noch hinzu / daß der HErr Christus allein seine Apostel alß Männer / welchen auch allein / keineswegs aber den Weibern zu sagen zustehet: Vergib uns unsre Schuld / das Vatter Unser gelehret.]

36. Wir wollen aber dieses noch mit andern Gründen bestätigen und befestigen: Wir lesen bey dem Evangelisten Luca / daß man Kindlein (infantes) zu dem HErren Christo gebracht habe. Weilen nun infans ein Kind / generis communis ist / und so wohl Manns als Weibs-Persohn bedeutet / also ist glaublich / daß solche nicht allein Knaben / sondern auch Mägdlein gewesen seyn werden

Christus aber sagt / lasset die Kindlein zu mir kommen / dann solcher / daß ist / der Knaben / nicht aber der Mägdlein / ist das Reich Gottes / derowegen haben auch die Apostel denen Müttern ihre Kinder / unter welchen auch Mägdlein gewesen / dem HErren Christo / und Ihn dahero nichts angiengen / zuzutragen gewehret.

37. Matth. am 12 Fragten die Saducäer den HErrn Christum / wessen in der Aufferstehung der Todten ein Weib / so 7. Männer gehabt / seyn werde? Christus antwortet: Ihr irret; und wisset die Schrifft nicht. Warum haben sie geirret? Weilen sie nemblich glaubten und dafür hielten / die Weiber würden wieder aufferstehen / hingegen die

Schrifft/ darinnen nichts von ihrem Heyl enthalten / nichts wüste. Es fährt der HErr Christus fort / sagend: In der Aufferstehung werden sie nicht freyen? Ey lieber: warumb nicht? darumben/weilen kein Weib in dem Himmel seyn wird / sondern sie werden seyn wie die Engel Gottes / wer seind also die Engel? gewißlich lauter Manns- und keine Weibsbilder; Gehören derowegen nur die Männer allein in den Himmel/ keines wegs aber die Weiber.

38. Christus sagt zu seiner eigenen Mutter: Weib / was hab ich mit dir zu schaffen? So Er dann mit seiner Mutter / welche Ihn doch gebohren / nichts wil zu schaffen haben / was solte Er dann zu schaffen haben wollen

mit

mit andern/die Jhne gantz und gar nichts angehen. Ich sehe aber schon / daß sie hier werden einwenden/daß Christus des Menschen Sohn genennet werde / Er seye nun aber der Sohn Mariä/ daraus dann nothwendig folgen müsse / daß Maria ein Mensch gewesen. Wir wollen ihnen dieses zugestehen und sagen/ Maria seye Mensch gewesen / aber nicht von Natur/sondern auß Gnaden/ gleich wie Christus von denen Wiedertäuffern GOtt / nicht aber von Natur / sondern auß Gnaden genennet wird. Wessentwegen dann auch der Engel gesagt: Gegrüsset seystu Maria voller Gnaden/ und gebenedeyet unter denen Weibern. Warum gebenedeyet? dieweil sie nemlich Mensch gewesen/dergleichen andere

dere nicht seyn. Hernacher kan auch die Maria mit Recht Mensch geneñet werden / dieweil sie ohne Zuthuung eines Manns gebohren/und also Sie gleichsam selbst eines Mannes Stelle vertretten.

Wann unsere Weiber heute zu tage auch ohne Zuthuung eines Mannes gebähren können / so wil ich sie von hertzen gerne Menschen nennen. Es ist aber keine beständigere und bessere Ratio alß die Erstere. Dann wann der Sohn allein auß Gnaden GOtt ist / warumb solte nicht auch die Mutter auß Gnaden Mensch seyn? Fürnemlich weilen nirgends zu finden/daß die Maria Mensch genennet würde / alß wegen der Gebuhrt Christi/da Er des Menschen Sohn genennet wird. Die

Wiedertauffer sagen / daß durch diese Redensart : des Menschen Sohn / nichts anders alß Mensch verstanden werde / und seye es ein hebraismus , was wollen sie denn hierauß schliessen / wann hier kein Respect gegen den Sohn ist / so siehe ich auch nit / wie einiger gegen die Mutter sein könne / indeme der HErr Christus sagt / daß das nicht seine Mutter seye / welche Ihn gebohren / sondern diejenige / welche Sein Wort hören und darnach thun.

39. Alß jenes Weib von dem HErren Christo außruffte : Seelig ist der Leib / der Dich getragen hat / und die Brüste / die Du gesogen hast / antwortete ihr Christus alsobalden / sagende : die jenige seind vielmehr seelig / die Gottes Wort hören und bewahren /

da

da siehestu also / daß GOTT denen Weibern die Seeligkeit auff keine weise zustehen wolle: wir bedecken das jenige / was unrein ist ; Wann nun die Weiber auß Göttlichen Befehl ihre Häupter immerdar bedeckt haben müssen / so folgt darauß / daß sie vor Gottes Angen unrein seyn / und also nicht seelig werden / weilen nichts unreines oder beflecktes wird in den Himmel kommen / vornemblich auch / weilen die Weiber / welche denen wollüsten einiger massen nachgehangen / lebendig Tod genennet werden.

40. Jetzo kommen sie auf den Spruch des Apostels Pauli an die Galater : Es ist kein Jud noch Griech / es ist kein Knecht

noch

noch Freyer / es ist kein Mann und Weib / dann ihr seyd alzumahl einer in Christo JEsu. Und hierauß wollen sie / daß die Weiber Menschen seyn / beweisen / aber allzuungereimbt. Dann / wann auß diesen Spruch bewiesen wird / daß die Weiber Menschen seyen / so wird auch darauß bewiesen / daß die Juden und Griechen dergleichen seyen; was hätte aber wohl der Apostel lächerlichers und thörichters thun können / alß wann er in diesem Orth hätte lehren wollen / daß die Juden und Griechen Menschen seyen / welches doch vor sich schon so klar und offenbahr / daß es gar keines weitern Beweises nöthig gehabt. Wann aber solches darin-

rinnen nicht gelehrt wird/ so wird auch das Weib / von welche doch hier geredet wird / Mensch seye/ nicht erwiesen. Sie sagen/ aber diese sind eins mit Christo; also ist kein Unterscheid; überaus trefflich: Christus sagt: Ich und der Vatter sind eins / und doch gleichwohl läugnen die Widertäuffer / daß Christus so wohl GOtt sey alß der Vatter / derowegen wir dann auch nimmermehr zugeben werden / daß das Weib eben so wohl Mensch sey / alß der Mann / ohnerachtet sie eins genennet werden. Die Knaben sind mit denen alten eines in Christo / weilen bey GOtt kein Ansehen der Person / gleichwohl wollen die Wiedertäuffer solche keines weegs zur H. Tauff lassen/

noch

noch auch den Weibern / daß sie in der Kirchen lehren sollen / ohnerachtet sie doch hierzu mit Christo vor eins gehalten werden / gestatten. Daraus erhellet / daß das Pronomen Idem oder Unum eines / nicht allezeit gleich genommen werde / der Jud und Griech ist eins in Christo / aber alsdann erst / wann er das Judenthum verlassen / und glaubig worden / also müssen auch die Weiber / wann sie in Christo eins seyn wollen / das Weibliche Geschlecht ausziehen / damit sie Menschen werden; Weilen sie aber solches zu thun nicht vermögen / so liegt klar am Tag / daß sie Christo nicht angehören. Wir Manns-Bilder können zwar den alten Menschen nemlich den alten Adam

dam ausziehen/daß aber die Weiber die Evam ausziehen können/ ist so lächerlich alß ungereimbt: Vernehmet weiter / der Apostel sagt nicht in Christo ist weder Mann/ noch Weib / wie er sagt/ weder Jud noch Griech ꝛc. sondern er sagt weder Mann und Weib / mit dieser Particula und anzeigend / daß diese nicht eins sey in Christo / | wohl aber derjenige/bey welchen er das Wörtlein noch gebrauchet.

41. Ich kan keines weegs sehen / wie die Weiber können eins in Christo seyn / da doch Christus selbst und die Apostel gebotten / daß der jenige / welcher vollkommen seye / und zum Himmelreich eingehen wolle / sein Weib verlasse : und werden dessentwegen die verschnittene / die sich nemlich selbsten

selbsten von wegen des Himmel-
reichs verschnitten / und keine
Weiber berührt / gelobet ; dann
Christus selbst hat kein Weib ge-
nommen / ja die Apostel / welche
würcklich verheurathet gewesen /
haben solche widerum von sich
gestossen / auch andern / daß sie al-
so / nemlich unverheurathet blie-
ben / gerathen / hinzusetzende:
daß solche / welche sich keines-
weegs verheurathet / dem HErrn
Christo gefielen ; Endlich bezeu-
gen sie / es seye gut kein Weib zu
berühren.

42. Es kommen andere hervor
mit diesem Spruch : das Weib /
wann sie gebähret / so hat sie
Traurigkeit und Schmertzen /
wann sie aber gebohren hat /
freuet sie sich / daß der Mensch zur
Welt gebohren ist / woraus sie

dann

dann schliessen wollen / daß / weilen auch Mägdlein gebohren werden / die Weiber allerdings Menschen seyn. Aber welche Mutter hat sich jemahls gefreuet über die Gebuhrt einer Tochter? fürwahr keine / welches dann auch die Mutter selbsten gestehen / und ist sich darüber keines weegs zu verwundern / dann / wann das Weib / wie Aristoteles lehret / ein Miß-Geburt der Natur : oder wie Plato sagt / mehr ein un- alß vernünfftiges Thier ist / welche Mutter sollte sich wohl wegen einer solchen Geburt erfreuen können / fürnemlich da die Schrifft sagt / daß das Weib seelig werde durch die Geburt der Söhne / keines weegs aber der Töchter. Ist also dieser Weg auf solche Art zu verstehen : Ein Weib / wann

sie

sie einen Sohn gebohren hat / freuet sich / daß der Mensch gebohren ist / dann / Natus gebohren / ist generis Masculini, und ist also unmöglich von denen Weibern zu verstehen. Uber das / so gehe die gantze Bibel durch / so wirstu sehen / daß das Wörtlein / Homo Mensch / so unzehlich mahl darinnen zu finden / allezeit von den Manns-Bildern zu verstehen / derowegen es auch hier anders nicht wird können genommen werden / und wenn du ein einiges Exempel vorzubringen vermagst / mögen die Weibs-Leuthe nach ihren Gefallen mit mir umgehen und verfahren.

43. Hier ist auch keines weegs zu übergehen das Argument, welches sie vorzubringen pflegen / auß des Evang. Lucä 8. Cap. da gesagt

sagt wird: daß der HErr Christus ein Mägdlein von den Todten auffer wecket / und wollen daraus schliessen / daß auch die Weiber dermaleins werden aufferstehen; Es haben aber diese Klüglinge nicht in obacht genommen / was der HErr Christus zur Antwort gegeben / nemlich das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläfft / mit welchen Worten der Heiland anzeigen wollen / daß / wann sie würcklich todt wäre gewesen / sie nimmermehr hätte widerum können aufferstehen; Ist also das Mägdlein keines weegs / wie der gemeine Mann geglaubet / tod gewesen / sondern hat nur / nach Christi eigenem Zeugnus geschlaffen / wessentwegen auch kein Wunder gewesen / daß sie aufgestanden.

Es hat auch der HErr Christus alldar nichts von deme / was da geschehen war / auszusagen / und zwar darumben / damit nicht die Weiber / daß sie auch der Auferstehung der Toden sich zu erfreuen hätten / vermeinen möchten / gebotten / dahingegen / als Er den Jüngling erwecket / hat Er solches aus Zusagen keines weegs verbotten / sondern es ist / wie der Evangelist sagt / der Ruff von Ihm erschollen in das gantze Jüdische Land / und in alle umliegende Länder; Der Knecht auch / welcher dem Jairo angedeutet / daß seine Tochter gestorben / sagte / bemühe den Meister nicht / und solches aus dieser Ursachen / weilen er wuste / daß es umsonst Christum / die toden Mägdlein wiederum aufzuwecken zu bitten /

weilen sie nicht einmahl an dem jüngsten Tag aufferstehen würden. Wir lesen von dem seeligen Bischoff Germano Briconano, daß er einsmahls durch ein grosses Wunderwerck einen todten Esel auferwecket / gleich wie aber niemand / er seye dann selbst ein Esel / glauben wird / daß die Esel auferstehen werden / also wird sich auch von diesem Mägdlein auf die andere nicht argumentiren oder schliessen lassen.

44. Wir wollen fortfahren: die Schrifft saget ausdrücklich: Gleich wie daß Haupt Christi GOtt ist / also ist auch des Weibes Haupt der Mann. Jetzo wollen die Widertäuffer zugeben / daß Christus GOtt sey / und zwar aus dieser Ursach / weilen dessen Haupt GOtt ist / das Weib wird dieser

Ursach

Ursach halber kein Mensch seyn/ oder ist sie Mensch / so müssen sie auch gestehen / daß Christus GOtt seye/und alsdann soll Friede unter uns geschlossen seyn.

45. Vorgedachte Widertäuffer wollen die Kinder / weilen sie weder Gebott noch einiges Exempel / daß Christus oder die Apostel selbige getaufft haben / auch keines weges tauffen / und reichen doch denen Weibern das H. Abendmahl / da sie doch ingleichen weder Gebott noch Exempel / daß Christus oder die Apostel ihnen solches gereicht oder zu reichen anbefohlen haben: Und ist dieser heilige Leib ihnen aus keiner andern Ursach / als weilen solcher nicht vor sie gelitten/ auch sie nichts angienge/ entzogen worden. Sie sagen zwar/

weilen die Tauffe uns angehet/ warum nicht auch das andere Sacrament nemlich des Altars/ dann daß Weiber getaufft worden / haben wir Exempel / sonderlich aber der Lydiæ der Purpur-Crämerin. Ich vernehme es / will auch von Hertzen gern dieses Argument zu stehen/ wann sie mir auch ein Gegentheil / daß man von einem Sacrament zu dem andern argumentiren könne / zustehen wollen.

46. Ich weiß zwar wohl / daß in der H. Schrifft Exempeln vom getaufften Weibern zu finden; Allein / wie bekandt/ tauffen auch die Catholischē ihre Glocken und Kirchen / seind solche dessentwegen Menschen ? Ich antworte aber/ daß die Weiber getaufft werden / allerdings wi-

der

der Gottes Gebott zu seyn / dann Christus sagt. Qui, Welcher glaubt und getaufft wird / der wird seelig / und nicht qux, welche glaubt / es ist auch der Articul Qui welcher keines wegs generis Communis, daß Er auch das Weibliche Geschlecht mit begreiffe. Uber das ist klar und offenbahr / daß die Tauffe an statt der Beschneidung kommen ist / auf was Weise haben dann die Weiber / die doch nicht beschnitten gewesen / können getaufft werden. Weiter hat GOtt befohlen zu tauffen in dem Nahmen des Vatters / des Sohns und H. Geistes / daß aber einig Weib auf dergleichen Art seye getaufft worden / ist nirgends zu finden / und also die Tauff unrechtmässig. Derowegen setze ich noch dieses

hinzu / daß / gleich wie Paulus die Beschneidung / welche doch Christus nicht gebotten hatte / denen Christen / also auch nochmahlen die Tauff denen Weibern aber übel zugelassen / derowegen dancket auch der Apostel GOtt / daß er nicht viele getaufft / hinzusetzend / er seye nicht gesandt zu tauffen / sondern zu predigen. Und weilen man keines weegs nach den Exempeln / sondern nach dem Gesetz urtheilen soll / also seind auch hier die beygebrachte Exempel von keinem Werth.

47. Warum / sagen andere / sollten nicht Christum auch die Weiber angehen / da Er sich doch ihnen / als er aufferstanden / zu erst gezeiget. Aber ich replicire hierauff: Christus / so bald Er ist gebohren worden / hat Er sich

in

in dem Stall den Ochsen und Esel gezeiget / ergò so gehet auch das Vieh den HErrn Christum an / O Dummheit ! Es wollen die elende Leuthe / nicht mercken / dz Christus um keiner andern Ursach willen / dann daß seine Auferstehung fein bald und auf das geschwindeste unter die Leuthe könne gebracht werden / denen Weibern / als welche von Natur sehr schwätzhaft / und alles / was sie nur wissen / in der gantzen Stadt ausbreiten / zum ersten habe erscheinen wollen. Uber das habe Christus die Weiber zu Zeugen seiner Auferstehung keines weegs haben mögen / weilen / wie bekandt / selbige weder nach dem Geistlich- noch Weltlichen Rechten / indem ihr Zeugnuß unkräftig und ungültig zu zeugen vermö-

gen. Deßwegen auch der Apostel Thomas denen andern Jüngern/ weilen sie/ daß Christus auferstanden/ nur bloß von Weibern gehabt / keinen Beyfall geben wollen / sondern vielmehr / daß gedachte Weiber nicht bey Sinnen und närrisch wären / geglaubet. Endlich so hat auch Christus sich dem Weibern gezeiget / keinesweegs aber/ daß sie Ihm/ ohnerachtet Er gantz nahe bey ihnen gestanden/ erkennen solten /dann auch seine eigene Mutter hat Ihn nicht erkennet / sondern daß es der Gärtner seye / geglaubet / und als sie Ihn endlich erkannte / hatte ihr Christus Ihn anzurühren verbotten. Hieraus erhellet nun / wie Christus der HErr die Weiber mit seiner Auferstehung geehret.

48. Weilen aber wir vernünfftig seyn / und eine vernünfftige Seele haben / sagen die Weiber / so seyn wir auch Menschen. Ich läugne dieses alles: dann wie viel gibt es Vögel / so da reden / ja des Bileams Esel hat auch geredet / solten sie dessentwegen Menschen seyn? Mit nichten. Dann ohne Vernunfft reden / ist nichts anders dann schweigen / daß aber die Weiber ohne Vernunfft reden / erhellet daraus / weilen sie der Apostel in der Kirchen schweigen heisset / dann warum solten sie schweigen / wann sie vernünfftig reden könnten. Alle offentliche Dienste werden ihnen von denen Gesetzen versagt / auch der Klügsten wird in dem Gericht eine Klage vorzubringen keines weegs gestattet /

sondern sie werden abgewiesen / und solches aus keiner andern Ursach / als weilen sie keine Vernunfft haben / dann / das Geschlecht wurde ihnen keines weegs / wann nur die Vernunfft da wäre / hinderlich seyn. Es ist auch nirgends zu finden / daß ihnen GOtt eine Seele eingeblasen; es bekennen auch und beweisen die Widertäuffer in ihren heraus gegebenen Schrifften / daß die Weiber keine Seele haben; gesetzt auch die Weiber hätten eine Vernunfft / so würde doch dieselbe / indeme auch die Engel und Tenfel dergleichen haben / keines weegs aber Menschen seyn / sie auch nicht zu Menschen machen. In Christo / sagt der Apostel / wohnet die Fülle der Gottheit leibhafftig / und gleich-

wohl

wohl läugnen die Ebioniten, daß derentwegen Christus GOtt seyn solle / also wurde auch die vernünfftige Seele das Weib nicht zum Menschen machen / ob sie gleich solche hätte. Und solches hat der gelehrte Cardinal Hosius, welcher / daß die vernünfftige Seele den Menschen machet / geläugnet / in Obacht genommen / dann auch die Thiere haben eine vernünfftige Seele / welches darauß zuerkennen / weilen GOtt selbst uns zu den Thieren / umb die Weißheit von ihnen zu erlernen / anweiset / wann Er sagt: seyd klug wie die Schlangen / und einfältig wie die Tauben. Item: Gehe hin, Fauler zur Ameise; Weilen aber allein die Erkantnus Gottes / welche die übrige Thiere nicht haben / einen Men-

schen

schen machen / und einer dahero sagen wolte / die Weiber hätten dergleichen Erkandtnus / so würden sie doch gestehen müssen / daß ihnen dergleichen von den Männern mitgetheilet. Dann es stehet geschrieben / das Weib / wann sie was wissen wil / lerne sie es von dem Mann.

49. Es ficht mich auch keines weg an diſes letztere Argum. und aller Weiber Stichblat / wañ sie sagen; Alles gleiche brächte widerumb gleiches / und also seye auch nötig / daß das Weib Mensch sey / alldieweilen sie einen Menschen gebähre. Daß ist wahr / wann ein Sohn gebohren wird / so zeuget der Vater sich etwas gleiches / und wird hier kein Abſehen auf die Mutter gemacht / alß welche nicht die würckende Ursach /

sach / sondern das blosse Instrumenr oder Werckzeug ist / welches dem Kind / so da solle geboren werden / keine Lebens Form gibt; wann aber eine Tochter gebohren wird / so zeuget der Vater nicht seines gleichen / sondern vielmehr eine Mißgeburth / weilen die Natur allezeit das Beste hervor zubringen / sich bemühet / und wie die Philosophi sagen / lieber hat daß ein Manns- als Weibs-Bild gebohren werde. Es ist auch kein Wunder / wann diese Regul offt betrügt / dañ wir sehen / daß von einem Pferd und Maul-Esel ein Esel / aus dem s.v. Pferds-Mist / ein Käfer und aus dem Schweiß / Läuse herkomen.

50. Ich vermeine nun mit vielen unwiderleglichen Zeugnüssen der Heil. Schrifft bewiesen zu ha-

haben / daß die Weiber keine Menschen seyen / also auch nicht seelig würden : Welches wann ich es nicht bewerckstelliget / so glaube ich doch der gantzen Welt / welcher gestalten heutiges Tages die Ketzer sonderlich aber die Widertäuffer die Heil. Schrifft pflegen auszulegen / was sie auch vor einer Lehr-Arth ihre verfluchte Lehre zu befestigen / sich bedienen / gezeigt zu haben. Ein Kluger hat hiemit genug / die thumen Weiber aber will ich auf alle Weiß und Weeg gebetten haben / mich ihrer vorigen Liebe und Wolgewogenheit ferner zu würdigen; wo sie aber nicht wollen / mögen diese unvernünfftige Thiere an den Galgen gehen. Ich habe Ehre genug von dieser Schrifft / auch noch über dieses / daß man mich ins künfftige / gewöhnlichen Gebrauch nach / wo nicht vor einem Lobenswürdigen / jedoch weitberühmten Ketzer halten werde.

# Kurtze Vertheidigung Des Weiblichen Geschlechts/ Oder Widerlegung derjenigen Sätze/ welche ohnlängst zum höchsten Schimpf des Weiblichen Geschlechts ein ungenanter Author ans Licht gebracht/ darinnen Dieses unverschämten Mañs ungereimte Sätze und Argumenta gründlich und kräfftig widerlegt werden.

# Wiederlegung der Läster- lich- und höchst ärgerlichen Schrifft in welcher ein ungenanter Autor zu beweisen sich erkühnet Alß ob die Weiber keine Men- schen wären.

CHrysippus hat dafür gehal- ten / es seye das Männliche Geschlecht / durch die Beyfügũg des Weiblichen / von der Natur eben wie ein Pfau mit seinen schö- nen Schweiff ausgezieret wor- den. Ein gewißlich über die mas- sen schönes Urtheil / scilicet! von diesen verkehrten Philosopho. eben / als wann die Weiber sei- ner an Tag gegebenen falschen und erdichteten närrischen Mey- nung nach / vor einen blossen An- hang / und nicht vielmehr der Ge-

sell-

sellschafft / ja gar Vollkommen-
heit des menschlichen Geschlechts
höchst nothwendiges Stuck zu
achten wären. Von andern wer-
den selbige / des Euripidis Mey-
nung zu folgen / gar als eine Pest
und Seuche des Menschlichen
Geschlechts gescholten / und aus-
geschrien / welcher man zwar we-
gen Fortpflantzung desselben nit
entbehren könne / gleichwohl aber
alles nur ersinnliche Ungemach
davon zugewarten habe. An-
dere / ob sie zwar kein gäntzliches
Abscheuen vor diesem Geschlecht
bezeigen / wollen gleichwohl in
Zweifel ziehen / daß sie vor Men-
schen zu halten seyen / unter deren
Zahl sich auch jener liederliche
Troff befindet / so kurtz verwiche-
ne Zeit eine dergleichen Schmäh-
Schrifft in den Truck gegeben /

über

über welche neue Bruth ich gewißlich nicht wenig erstaunet / weilen darinnen höchst ärgerliche / ja recht teuffliſche Sätze enthalten / und sein ungewaschenes Maul mit allen nur ersinnlich-vergiffteten schmäh-schand-und Läſterworten / die Weibs-Leuthe dergestalt schimflich durchläſt / als wann sie sein Fußhader / ja / weiß nicht / gar etwas anders / wären. Sollte er vieleicht bloß zu seiner Ergötzung solches gethan haben ? Wann dieſes gewesen / hätte er eine andere Materie vor die Hand nehmen / und nach eigenen Gefallen zur Genüge sich erluſtigen mögen / dann dergleichen Schreib-und Redens-Arth / deren er sich bedienet Obrigkeitliche Straff und Ernſt verdienet hat : Es mag aber gleich-

gleichwohl dieser Neuling hervor tretten / und in nachfolgenden / mit der Hülffe Gottes / seine gebührende Abfertigung erwarten.

Satz. Daß die Weiber keine Menschen seyn / kan ich aus der H. Schrifft beweisen.

Wiederlegung. Auß Heil. Göttlicher Schrifft / als auch andern profan Autorn, kan mit denen scheinbarsten Gründen und Zeugnussen / daß das weibliche Geschlecht / so wohl als das Männliche / Menschen seyn / bewiesen werden.

Satz. Die Weiber werden in Heil. Schrifft weder expressè ausdrücklich noch implicitè durch Folgereyen oder Schlüsse Menschen genennet.

Wiederlegung. Die einfältig und wahrhafftige Erzehlung / welche

welche so wohl in dem alten alß neuen Testament zufinden / wird gar bald alle deine falsche und gleißnerische Schein-Gründe zu schanden machen / dann GOtt schuff den Menschen Ihm zum Bild / zum Bilde Gottes schuff Er ihn / und zwar ein Männlein und Fräulein / beede an dem sechsten Tag. Vor beede gehört auch der Fortpflantzungs Seegen. Habt ihr nicht gelesen / spricht der HErr ; Der im Anfang den Menschen gemacht / der machte einem Mann und Weib. Item: An dem Tage / als sie erschaffen worden / hieß Er ihrn Nahmen Mensch. Item: In dem aus Befehl Gottes wieder die Midianiten geführten Krieg / wurden aus denen Menschen allein die Jungfrauen erhalten. Erkenne / sagte

die

die Mutter Maccabäa zu ihrem Sohn / daß GOtt alles aus nichts gemacht / und daß Er uns Menschen gleich auch so gemacht. Seind das nicht klare Zeugnusse des Göttliche̅ Worts? Darnach sind auch viele Sachen in Heil. Göttlicher Schrifft / deren Nahmen doch nicht ausgedruckt / indeme in solcher auf zweyerley Art etwas vorgetragen und gelehret wird / entweder durch ausdrückliche klare Wort / oder aber durch solche / welche eben dergleichen Bedeutung mit sich führen. Auf diese Weise müssen die falschen Schlüsse der Arrianer von dem Wort Dreyfaltigkeit / der Sabellianer von dem Nahmen der Person / der Ariomaniten von dem Wort Wesen / gehoben und abgefertiget werden. Dann /

wann

wann diese Ketzer ihren Sophistisch- und betrüglichen Gebrauch nach fragen / wo diese Wort in H. Schrifft anzutreffen / ist so fort hierauff die Antwort fertig / daß / wann die Bedeutung eines Worts von einem füglich kan verstanden / auch das Wort selbst ihm gar wohl könne zugeeignet werden.

Satz. Das Weib wird genennet die Gehülffin des Manns / oder der Werckzeug Kinder zu zeugen. Gleich wie aber der Hammer nicht ist der Schmid / die Nadel nicht der Schneider / die Feder nicht der Schreiber / also auch das Weib nicht Mensch.

Widerlegung. Du Unflath aller Unfläthe ! Unterstehestu dich das Weibliche Geschlecht mit solchen garstigen Worten zu beschmitzen ? Das Weib ist ja die Hülffe des Mannes / das ist / gleich-

gleichsam ein ander Er / eine geschickte Gehülffin / welche allezeit mit ihm umgehen solle / welche / wann sie empfangen / nicht / wie andere Bestien gemeiniglich zu thun pflegen / den Mann verlässet / sondern zugleich und mit ihm daß Haußwesen und Haußhaltung führt. Derohalben verdollmetschet es der Chaldæer Sustentaculum (eine Hülff) die da sey bey dem Mann / und zwar ein warhafftige gewisse und feste. Ist derowegen die Vergleichung des wilden Viehs mit der Menschlichen Natur des Weiblichen Geschlechts ungereimbt / und GOtt als deren Schöpffer verkleinerlich. Es lehren auch die Dialectici, daß der Mann und das Weib zwey wesentlich-verordnete Ursachen seyn zu Erzeugung des Menschen. Satz.

Satz. Das Weib ist wegen des Manns/ und nicht der Mann wegen des Weibs gemacht.

Widerlegung. Aber doch aus des Manns Wesen selbst: dann sie ist eine Männin / und derentwegen wahrer Mensch.

Satz. Der jenige ist allein Mensch / der nach dem Ebenbilde Gottes gemacht ist.

Wiederlegung. Es sagt der Apostel Petrus / daß auch die Weiber Mit-Erben der himmlischen Gnade seyen.

Satz. Der Mann ist das Ebenbild und die Ehre Gottes/ das Weib aber die Ehre des Manns.

Widerlegung. Auß den Worten Mosis von der Bildung des Weibs um willen des Mannes geschehen / schliest der Apostel Paulus / daß das Weib seye die Ehre des Manns / und zieme

sich

sich deſſentwegen nicht / daß ſie in der Kirchen Gottes mit bloſſem Haupt erſcheine. Ferner ſagt er: Der Mann darff ſein Haupt nicht bedecken / dieweil er iſt das Ebenbild und die Ehre Gottes / das Weib aber die Ehre des Manns; dann der Mann iſt nicht vom Weib / ſondern das Weib vom Mann ꝛc. ꝛc. Es wird hier denen Weibern eine Regul der Demuth und Unterwerffung vorgeſchrieben / welcher ſie nicht allein in offentlicher Gemein und Kirchen / ſondern auch zu Hauß / mit ſchuldigen Gehorſam nachleben ſollen. Jedoch ſollen auch die Männer ſich ſelbſten beſcheiden / wie ſie ſich gegen ihre Weiber aufzuführen haben / dann beyderley Geſchlecht habe gleiche Verbindung.

Satz. Es hat nur ein Mensch gesündiget / Ergò ist Adam allein Mensch.

Widerlegung. Der Apostel widerspricht sich keines weegs / ob schon er zu Zeiten sagt / daß die Sünde durch das Weib / zu Zeiten aber / daß sie durch den Adam in die Welt kommen sey. Gleich wie nun Mann und Weib wider einem GOtt gesündiget / einen Befehl übertretten / eines Teufels Willen vollbracht / und einerley Flammen der Begierde gehabt / also sind sie auch beede Mensch.

Satz. Wann zwey Menschen hätten gesündiget / so wären auch 2. Christi nöthig gewesen.

Widerlegung. Gehe hinter mich Satan / denn es stehet geschrieben: Es ist ein Mittler zwischen

schen GOtt und den Menschen/ der Mensch Christus JEsus/ der sich selbst gegeben hat zur Erlösung für alle/ Er ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für unsere/ sondern für der gantzen Welt / und also auch für des Weiblichen Geschlechts Sünde.

Satz. GOtt sagt zu Adam / du wirst herrschen über alle Thier / also auch über das Thier/ das Weib.

Wiederlegung. Hier mustu dich ja schämen / wann anderst noch einige Scham in dir ist; dann du begeheſt ja öffentlich ein crimen falsi, der HErr sagt ausdrücklich von Adam und Eva: Sie sollen herrschen / dann beyden Theilen ist diese Wolthat ertheilet / derowegen braucht er auch den Pluralem Numerum,

sie sollen herrschen / der Mann und das Weib / mit ihren Nachkömmlingen / über die Fische im Meer / über die Vögel unter dem Himmel / über das Vieh / über die gantze Erde / und über alles Gewürm / das auff Erden kreucht.

Satz. Wann ein Mann über das Weib herrschet / wer wird so närrisch seyn / der nicht glaube / daß sie vielmehr ein Vieh / als ein Mensch seye?

Widerlegung. Ich glaube / daß du selbsten ärger / alß die allerärgste Bestie seyest / indem du leichtfertiger weise / und ohne alle Schaam / diese dem Menschlichen Geschlecht von GOtt verliehene Gewalt zu entziehen dich unterstehest / da doch die Bestien beyderley Geschlechts ihres gleichen /

chen / welche den Nahmen von ihren Ursprung haben / hervorbringen. Und obschon der Mann des Weibes Haupt ist / so soll er doch seiner Herrschafft nicht mißbrauchen zur Tyranney / dann wie der weise Salomon sagt / so erkennet der Gerecht auch des Viehes Seele/aber der Gottlosen inwendiges ist grausam.

Satz. Homo der Mensch ist nicht communis generis, das ist beederley Geschlechts/sondern allein Masculini (des Männlichen) derohalben sind die Weiber keine Menschen.

Wiederlegung. Der Servius Sulpitius von der Tullia des Ciceronis Tochter / bezeuget zur Gnüge das Widerspiel / wann er sagt: Nach wenig Jahren muste sie doch sterben / quia Tullia nata erat homo, weilen sie ein

Mensch gebohren war. Und se-
he ich nicht / wie dieses Zeugnus
könne in Zweifel gezogen wer-
den / dann die Weiber jederzeit /
mit aller Völcker Einwilligung
vor Menschen gehalten und so
genennet worden.

Satz. Homo der Mensch wird derivirt oder genommen ab humo von der Erden / weilen er nemlich aus der Erden erschaffen / also ist das Weib kein Mensch.

Wiederlegung. So wohl bey den Hebräern als Lateinern hat der Mensch seinen Nahmen von der Erden / weilen er von der Erden genommen / und auch wi-
der zur Erden werden muß. Dann ob schon kein Staub / son-
dern Fleisch und Blut an ihme zusehen / so ist er doch in der That selbsten als Staub und Aschen /

vermöge dieses: Du bist Staub/ und zu Staub wirstu widerum werden. Item: der Staub gehet wider zu Erden / die Seele aber zu GOtt / der sie gegeben hat. Ob nun schon die Eva aus einer Ribbe/ von dem Adam ein Weib gemacht worden / so ist sie doch Bein von Beinen / und Fleisch aus Fleisch / und also ein Theil von dem Leib Adams / und wird sie eben so wohl wieder zu Staub und Erden / wie uns die tägliche Erfahrung bezenget / oder vielmehr lehret.

Satz. Die Auserwählten können nicht verführet werden / weilen aber Eva ist verführet worden / so ist offenbahr/ daß sie weder außerwählt/ noch Mensch sey.

Widerlegung. Der HErr Christus sagt / es würden ver-

führt werden / auch die Außerwählten / wann es möglich wäre / um uns eine Furcht einzujagen / damit wir desto sorgfältiger wären / uns vor Sünden und Lastern zu hüten. Adam ist verführt worden durch das Weib / derowegen sie dann auch billich dem Mann unterthan seyn soll / dann das ist auch die Meinung deß Apostels / wann er sagt: Nicht der Adam / sondern die Eva ist verführt worden / und Sirach: der Anfang aller Sünde komme her von dem Weib. Daraus aber folgt keines weegs / daß nicht auch das Weib ein auserwählts Gefäß / und nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sey. Dann auch der Evangelist Johannes nennet die Frau / an welche er schreibet / außerwählt / ja

auch Sirach leget allen Gottsfürchtigen Weibern diesen Rahmen bey. Ja der HErr Christus spricht auf das freundlichste: Ich will euer Vatter seyn / und ihr sollet meine Töchter seyn.

Satz. Der HERR Christus antwortet dem Canandischen Weiblein kein Wort / Ergò so gehen Ihn die Weiber nichts an.

Wiederlegung. Abermahl eine neue / und zwar unverschämte Anfechtung. Christus hat nit dessentwegen stillgeschwigen / daß Ihme das Weib zu wider wäre / oder ihr Glaubens-Füncklein auslöschen wollte / sondern vielmehr / daß Er sie in ihrer Gottesfurcht je länger je mehr reitzte und brünstiger machte.

Satz. Es ist niemahls einem Mann also begegnet worden.

Wiederlegung. Warum nit/ der HERR hat öffters zu seiner Ehr / und unserm Besten/ zu dem andächtigen Gebett so wohl der Männer als Weiber geschwiegen / dahero auch jenes kommt: HErr wie lange? stehe auff / warum schläffestu?

Satz. Der Heiland heist die Weiber nicht Menschen / sondern Hund / nicht Söhne/ sondern Hündlein.

Wiederlegung. Es werden auch die Männer Hunde genennet: Es haben mich umgeben Hunde / sagt der Sohn Gottes. Hütet euch vor den Hunden / spricht Paulus von den falschen Aposteln. Petrus gedencket aus denen Sprichwörtern Salomonis der Hunde/ so ihr gespienes wieder fressen. Achilles, wann er will

wil den Agamemnoné schänden/ eignet er Ihm zu eine Hündische Natur / welche nichts als Fressen liebte / kühn und frech zum Zorn reißte / blöd aber und verzagt / wann es zum Treffen kommen wäre. Ergò seind die Männer keine Menschen. Fürwahr eine vortreffliche Ration. Nicht allein das Weibliche / sondern auch das Männliche Geschlecht / ist aller Wo:thaten Go:tes unwürdig. Dann also sagte vor Zeiten der Patriarch Jacob: HERR ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue / die du an deinem Knecht gethan hast.

Satz. Die Weiber werden allein an dem Leibe / aber nicht an der Seelen geheilet / dann / dein Glaub / hat Christus so wohl zu dem blutflüssigen Weiblein / als zu der von

den

den Teufeln besessenen Maria Magdalena gesagt / hat dir geholffen.

Wiederlegung. Der merckwürdige von dem HErrn Christo beeden Weibern ertheilte Ausspruch zeuget an / daß es alsdann erst ein Gnaden Geschenck des ewigen Gottes werde / wann wir uns solches zueignen / die Zueignung aber ist ein Glaubens-Geschenck / die Seeligkeit würckende Ursach ist der Glaube / bey denen / welchen daß Heyl zukommt / welches uns angeboten wird / wann wir ohne Zweifelung dem Wort Gottes Beyfall geben / und Gehorsam leisten. Und durch die Gnade und Gunst Gottes wird dieses gute Werck ausgerichtet. Und indeme der HErr Christus die mühseligen erquicket / auch die

in die Strick des Satãs gerathene / heilet / zeiget er genugsam an / daß er von dem Vater gesandt seye / auf daß in Ihm allein beyderley Geschlecht / nicht nur in ihrem leiblichen Nöthen und Kranckheiten / Hülffe / sondern auch Vergebung der Sünden / Leben und ewige Seligkeit haben und überkommen möge.

Satz. Die Weiber haben keinen lebendigen / sondern nur Historischen Glauben / gleich wie die Teufel.

Wiederlegung. Die Hanna alß ein Zeug / wider welche gantz nichts kan eingewendet werden / erweiset nach Beschreibung des Evang: Lucæ das Widerspiel / wann sie mit wahren lebendigen Glauben und übereinstimmenden Bekantnus des jenigen / was

von ihrem Mann Simeone gesagt worden / den HErrn gepriesen / und alle den jetzt in das Fleisch gekommenen Messiam würdiglich zu empfangen angelocket. Ist das / du eingefleischter Teuffel! ein teuffliſcher Glaube? Du bist würdiger mit Donner und Blitz / als mit der Feder widerlegt zu werden / in deme du schreibst / daß des Cananäischen Weibleins von dem HERRN Christo so sehr gepriesene Glaube eben so seye wie der Teufel / welche auch glauben und erzittern. Und haben von Anfang der Welt weder die Männer noch Weiber anderwerts kein Heyl / als auß dem wahren und lebendigen Glauben in Christũ erlanget. Es ergreiffet auch noch heute zu Tag das Weibliche Geschlecht /

und

und welcher auch endlich GOtt gefällig ist im Glauben/die Wolthaten der unverdienten Göttlichen Barmhertzigkeit unsers Erlösers nachdem Theol. Schluß: was nicht aus dem Glauben ist / daß ist Sünde. Item: Es kan nicht geschehen / daß ohne dem Glauben jemand GOtt gefalle.

Satz. Der Apostel will keines weegs gestehen / daß die Weiber einen Glauben haben / wann er schreibt: das Weib wird seelig nicht durch den Glauben / sondern durch Kindergebähren.

Wiederlegung. Es hindere nicht / spricht der Apostel Paulus / wann gleich die Weiber müssen unterthänig seyn / daß nicht auch die Weiber eben so wohl als die Männer sollten seelig werden / wann sie nemlich bey

denen

denen ehelichen Lasten heilig und züchtig seyn werden. Wird derowegen das Weib seelig durch Kinderzeugen/ so sie bleibt in dem Glauben in der Liebe / in der Heiligung mit Mässigkeit. Es bestehet aber keine wahre Tugend ohne dem Glauben / sagt der H. Aug. de Civ. Dei.

Satz. Die Aposteln seind erstaunet/als der HErr Christus eines mahls mit einem Weib redete / welches fürwar ohne Geheimnus nicht ist.

Wiederlegung. Der Evangelist Johannes sagt: die Jünger verwunderten sich/ alß der HErr Christus mit dem Samaritanischen Weib redete. Und das aus der Ursachen / weilen / wie der Evangelist sagt / dazumahl die Juden keine Gemeinschafft mit dem Samaritern hatten.

Satz.

Satz. Gleich wie das Vertrauen und Hoffnung des Krancken zu dem Medico und der Artzney zu Zeiten mehr hilfft als die Artzney mit dem Medico, also hat auch das Weib nicht der HErr Christus / sondern der Glaub gesund gemacht.

Wiederlegung. Die Krancken haben des Artztes nöthig / und wann sie ihm vertrauen / werden sie gesund / wie der HErr Christus bey dem Evang. Matthæo sagt. Der gerecht- und seeligmachende Glaube gründet sich nicht auf unser eigen Verdienst und Würdigkeit / sondern einzig und allein auf Christi Versöhnung / dann diß ist auch das einige Mittel dessen Gnade zuerlangen / dahero bezeuget auch der Apostel aus der Heil. Schrifft / daß / die wir nichts gutes oder reines an uns haben / allein in dem durch

den

den Glauben ergriffenen Christo/ alß welcher unser Gerechtigkeit und Heyl ist / gerecht und seelig werden / derowegen wir dann auch / wie der Apostel Paulus sagt / in der Hoffnung seelig werden.

Satz. Die Weiber sind keine Nachkömmlinge des Adams: derohalben auch keine Menschen. Wer sie gezeuget / weiß man nicht / woher sie ihren Ursprung genommen / ist ungewiß / von wannen sie kommen / wird gezweiffelt.

Wiederlegung. Gleich wie dorten die Juden von Christo/ sagt dieser / von wannen Er sey/ wissen wir nicht. Höre du Schwärm-Geist (denn ich getraue mir nicht den jenigen einen Menschen zu nennen / welcher kein Weib / sondern vielleicht ein Schwein zur Mutter gehabt)

obgleich die Nachkommenschafft des Adams meistens denen Männern zu geschrieben wird / so wird doch das Weibliche keines weegs davon ausgeschlossen / daß dannenhero an dessen Ursprung zu zweiflen die höchste Unbillichkeit sey. Wir seyn alle Gottes Geschlecht / GOtt hat aus einem Geblüth (Freundschafft oder Ursprung) das gantze Menschliche Geschlecht / daß solches die gantze Erd besitze / erschaffen. Wer aus einem lautern Menschen gebohren wird / ist ein lauterer Mensch / das Weibliche Geschlecht wird aus einem lautern Menschen gebohren / Ergò so ist es ein lauterer Mensch. Es stehet nicht in deiner Macht und Gewalt / du Teufel / diesem oder jenem die Menschliche Natur geben oder nehmen.

nehmen. Als ein Sophist begehrest du fallaciam ex Elencho, welcher ist à divisione contractorum, zum Exempel / wann einer also scherzte. Du bist nicht/was ich bin / ich bin ein Mensch/ Ergò so bistu kein Mensch.

Satz. Weh denen Schwangern und Säugern. Wie können sie dann seelig werden/ wann ihnen wird weh seyn?

Wiederlegung. Eine vortreffliche Ration. Christus hat auch zu verschiedenen mahlen das Weh über Manns-Bilder ausgeschrien / derohalben soll kein Mann seelig werden : Es will vielmehr der HErr Christus zu verstehen geben/daß ein viel grössere Jammer bey der Zerstörung seyn werden der Schwangern und Säugern/wie auch denen ihr

Flucht

Flucht zur ungelegenen Zeit kommt / als der andern.

Satz. Die Weiber sündigen nicht / also haben sie auch einiger Vergebung der Sünden nicht nöthig / und welches daraus folgt / seind sie vor keine Menschen zu halten / als welchen täglich ihre Sünde müssen vergeben werden.

Wiederlegung. Du kanst nimmermehr aus der Schrifft erweisen / daß die Weiber nicht sündigen / auch also der Vergebung der Sünden nicht nöthig haben sollten. Da doch dieses allgemein zu lesen stehet: Vor dieses (das ist: die Vergebung der Sünden /) werden dich alle Heiligen zu rechter Zeit bitten. Und Augustinus die Heiligen / sagt er / bitten ernstlich / vergib uns unser Schuld / derjenige sey also verflucht / der anders gedencket / und eine Erdichtung

tung denen Heiligen zuschreiben wollte. Es ist auch die Propositio falsch / welche anders von dem Subjecto redet / als es in dem Werck ist / als / der Mensch ist in diesem Leben ohne Sünde. Es werden ihr (der Sünderin) viel Sünde vergeben / weilen sie viel geliebt / das ist / sagt Theophylactus, sie hat ihren Glauben / als wormit beyderley Geschlecht wegen und durch Christum die Vergebung aller ihrer Sünde erlangen / überflüssig zu erkennen geben; Darnach Basilius in der Predigt / von der Tauffe / dem / wer viel schuldig ist / wird viel nachgelassen und geschenckt / damit er mehr als reichlich liebe / hat also dieses Weib / mit ihren grossen Liebes-Diensten an den Tag legen wollen / was für grosse

Guth-

Guth- und Wohlthaten ihr seyen erzeiget worden / wie Christus bezeuget / daß ihr alle vorige Sünden seyen vergeben worden.

Satz Das Weib hat ursprünglich oder im Anfang nicht gesündiget / also sündigen sie auch haut zu Tage nicht / dann dazumahl als GOtt das Gebott gegeben / war das Weib noch nicht erschaffen.

Wiederlegung. Es ist ungereimbt / ehe man den gantzen Inhalt einer Sach gefast und durchgesehen / nur von einem Theil derselben etwas anzuführen / und dardurch einem einen blauen Dunst vor die Augen zu machen: Dann aus dem Gespräch der Evä mit der Schlangen ist zu vermercken / daß nicht allein dem Mann / sondern auch dem Weib Gottes Willen gantz wohl bekandt gewesen. Dann Eva sagte außdrücklich

lich: Es ist uns erlaubt von allen Früchten des Garten zu essen / aber von der Frucht des Baums mitten im Garten hat GOtt gesagt: Ihr solt nicht davon essen.

Satz. Wann Eva gewiß gewust hätte / daß ihr dieses Apfel-Essen wäre verbotten gewesen / was hätte es des Zweifflungs-Wörtlein Etwan bedörfft!

Widerlegung. Also hat das Weib anfangen zu wancken; Dann sie setzt an statt des Worts der Gewißheit / das Zweifflungs-Wörtlein / und an statt der ausdrücklichen Bedrohung Gottes / spricht sie aus das Zweifflungs-Wörtlein (damit wir nicht etwan sterben) dahero auch der Teufel Gelegenheit bekommen / GOtt desto freyer zu lästern / damit Er den Menschen das Vertrauen

trauen zu GOtt benehme / und also durch diesen Betrug zum Ungehorsam antriebe.

Satz. Wir erben die Erbsünde nicht von der Mutter / sondern von dem Vater.

Widerlegung. Wir bringen die Erbsünde mit uns auß Mutterleib auf diese Welt / und henget selbige der Natur von selbsten an. Dann also klaget David: siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; ich bin aller Ungerechtigkeit und Sünden schuldig / also in Mutterleib gebildet und gebohren. Und ob gleich der Ehestand an und vor sich selbst eine gar heilige und von GOtt selbst verordnete Lebens-Art ist / also werden wir auch / weil er die Eheleuthe durch

den Fall unsrer ersten Eltern Sünder / und in der Beywohnung des Manns mit dem Weib gesündiget wird / über daß der Eheleuthe Saamen von der Sünden angesteckt / alle als Sünder gebohren.

Satz. Das Gesetz hat gebotten / alles was Männlich zu beschneiden / was Weiblich aber / nicht / damit also die Erbsünde an dem Geschlecht / welches gesündiget / gestrafft würde.

Wiederlegung. Die Mañs-Bilder wurden allein beschnitten / weilen die Weiber dieses Zeichen unfähig waren / sie wurden aber doch nicht desto weniger mit einverleibet ; daß aber dieser Theil des Leibs allein beschnitten wurde / zeiget uns an / daß die Natur von Grund aus verderbet sey / also daß aus der Vermischung

schung des Manns mit dem Weib kein reiner gebohren werden / und so schwer war die Sünde des Adams und der Evä.

Satz. Unter denen Sünden der Weiber / (wann sie anders sündigen können / und der Wilden und unvernünfftigen Thiere ist kein Unterscheid.

Wiederlegung. Vernehme jetzt Unvernünfftiger / den Unterscheid zwischen deinen und der unvernünftigen Thiere Sünden. Der Mensch / sagt David / der in der Vortrefflichkeit Ehre und Würde ist / und verstehets nicht / so fähret er dahin / wie das Vieh. Chrysostomus in der 12. Homilia über das erste Buch Mosis: der Mensch ein zahmes / vernünfftiges und gütiges Thier begehrt Dinge seiner Natur gantz

zu wieder und verkehret durch Jahrlässigkeit seiner Sitten in Viehische. Derowegen auch die H. Schrifft solchen / die doch mit der Vernunfft begabet seyn / von denen unvernünfftigen und wilden Thieren / wegen der unterlauffenden Begierden Nahmen beygelegt. Zuweilen nennet er sie Hunde / wegen ihrer Unschamhafftigkeit und Hefftigkeit / zu Zeiten wegen der Geilheit / Rosse / zu Zeiten Esel / wegen ihrer Dumheit / zu Zeiten Löwen und Parden wegen ihrer Raub Begierden / bißweilen Schlangen wegen des Betrugs. Item Homil. 23. zu dem Volck in Antiochiâ. Wie soll ich dich vor treu halten / in deme du allezeit deinen gegebenen Worten zu wider lebest? Was soll ich dich aber treu nennen?

nen? denn du bist kein Mensch / (spitz die Ohren / Betrüger ) wie ich klar sehen und verspühren kan / dann du schlägst aus als ein Esel / stossest wie ein Stier / wierherst den Weibern nach wie ein Pferd / du mästest dich alß ein Maulesel / und bist des Bösen eingedenck alß ein Camel / ferner raubest du alß ein Wolff und zürnest wie die Schlangen / stichst wie Scorpionen / bist betrüglich alß ein Fuchs / und endlich behältestu der Boßheit Gifft / alß Schlangen und Ottern. Wie soll ich dich dann unter die Menschen zehlen / da ich doch kein einiges Zeichen solcher Natur bey dir finden oder verspühren kan? Aber draussen werden an dem letzten Tage seyn die Hunde / die Zauberer / Hurer / Todschläger / Abgöttische

und welche da lieben und begehen die Lügen / wie in der Offenbahrung Johannis zusehen / welches auch dir hiermit solle gesagt seyn.

Satz. Mit Schmertzen gebähren / ist keine Straff der Sünden sintemahlen auch alle unvernünfftige Thiere mit Schmertzen gebähren / die doch niemahlen gesündiget.

Wiederlegung. Die Beschwerde in Tragung der weiblichen Bürde der Geburt selbsten / wie auch der voller Gefahr und vielen Kranckheiten unterworffenen gantzen Erziehung der Kinder ist eine warhafftige Straff und Frucht der Sünden. Dann alle dieses Ubel wäre nicht gekommen / wann die Eva dem Teufel kein Gehör gegeben hätte. Dann die Empfängnuß wäre mit keiner Unflätigkeit beflecket /

die

die Gebuhrt ohne alle Gefahr und Schmertzen / und die Erziehung ohne einige Mühe / gewesen. Aber das abweichen von GOtt hat alle das Ubel verursachet / also auch daß viele Weiber elendig in der Gebuhrt umkommen müssen. Ja auch die unvernünfftigen Thiere seind der schweren Gebuhrt unterworffen / und dieses alles wegen des Menschen / oder durch dessen Schuld / wie dann auch die gantze Erde verflucht und alle Creaturen zugleich seufftzen und gebähren mit höchsten Schmertzen biß auf diese Stunde / wie solches bezeuget der außerwählte Rüstzeug Gottes Paulus in seiner Epistel an die Römer geschrieben.

Satz. Wir finden in der Schrift / daß Weiber / so da Böses gethan / ge-

segnet/und auch derentwegen/daß sie Böses gethan / gelobet worden.

Wiederlegung. Siehe doch an die Arglistigkeit des Sathans/ dann damit du denen Sünden Thür und Thor öffnest / so unterstehest du dich dem weiblichen Geschlecht alle Furcht des letzten Gerichts / wie auch aller Straffen/ welche nach der gerechtesten Ordnung der Göttlichen Gerechtigkeit auf die Laster folgen/ zu benehmen. Allein / du solst wissen / daß GOtt alle Gottlosigkeit zu wider ist / dann David sagt in seinen Psalmen : Du bist nicht ein GOtt / dem Gottloses Wesen gefält. Ist nicht des Midianitischen Fürsten Thurs Tochter Caßbi wegen Hurerey durchstochen worden. Ist nicht Jesabel des gottlosen Königs

Achabs

Achabs Gemahlin von den Fenster herab gestürzt / von Pferden zertretten / und von den Hunden gefressen worden. Ist nicht auch die Sapphira wegen des betrüglich unterschlagenen Geldes / gleich todt zur Erden niedergefallen.

Satz. Die Töchter Loths / werden wegen der mit ihrem Vatter begangenen Blutschand entschuldiget.

Wiederlegung. Der Heil. Geist straffet so wohl in dem alten alß neuen Testament dieses Laster auf das hefftigste / dann die Blutschand streitet wieder die Natur selbsten. Es gibt aber der Rabbi Moses Hardarschan in seinen Perusch vor / daß die Töchter Loths nicht aus Boßheit / sondern Begierde des gebenedeyten Saamens diese Blutschand be-

gangen. Es vermeinten eben diese guten Schwestern / es wäre ausser jhrem Vater sonsten kein Mann mehr auf der Welt. In Suma / diese böse That ist keines wegs gut zu heissen.

Satz. Der trunckene Vater wird nicht entschuldiget / sondern seine Nachkommenschafft von der Kirchen Gottes ausgeschlossen.

Wiederlegung. Es erinnern uns die Fälle der Heiligen / die grosse Schwachheit unserer Natur / und dz wir die grosse Sicherheit verbessern / das Vertrauen so wir zu uns selbst tragen / ablegen / und endlichen GOtt umb seine Göttliche Leit- und Führung bitten / und auch solche erwarten sollen.

Satz. Die Rebecca wird gelobet / daß sie mit List dem Jacob dem Väterlichen Seegen zu wegen gebracht.

bracht. Jngleichen die Rahel, weilen sie ihren Vater mit einer artigen Erfindung betrogen.

Wiederlegung. Ein anders ist heimlich halten und nicht offenbahren / was du weist / ein anders ist Lügen : Jenes kan man offt thun / und ist erlaubt / dieses aber niemahlen / wie der H. Augustinus sagt in lib. de Mendacio ad Crescentiũ. Es ist aber Betrügen / nicht allezeit ein Laster / dann es betrog dorten der jenige / welcher unter seines krancken Freunds Hauptküssen Gold geleget / es betrügt auch ein Freund / wann er unerwartet sich einschleicht / fürwahr die fromme Rebecca hat den Ausspruch Gottes von dem Vorzug der ersten Geburt / welche aus Gottesschickung den jüngern Sohn zu

kom

kommen sollte/besser verstanden/ alß Isaac. Und die gute Rahel hat derentwegen die guldene Götzen ihres Vaters mit sich hinweg geführt/ damit sie an den Tag legte / daß sie den Götzen-Dienst keines weegs gut heisse / auch der Vater solchen nicht weiter nachfragen möchte / sie hat auch solche nicht verehrt/sondern daß Gold zur Wegezehrung/welches ihr der geitzige Vater so wohl nach denen Welt alß natürlichen Rechten schuldig war / mit genommen. Also hat auch jener des Kaysers Licinij Tochter die guldene Bilder zerbrochen. Und das sind lauter Wercke eines freyen und brünstigen Geistes/ so GOtt gefallen/ wegen der Bekantnuß / welche ist die Seele von dergleichen Wercken.

Satz.

Satz. Die Thamar wird wegen ihren begangenen Blutschande gelobet / und gerechter alß der Patriarch Juda genennet / verdienet auch durch gedachte betrüglich begangene Blutschande / unsers Erlösers Geschlechts Linie fortzupflantzen.

Wiederlegung. Es kan nicht gelaugnet werden / daß nicht durch sie wieder Gottes Gebott gesündiget / und die Einsätzung des Ehestands verletzet worden / dann ob sie schon bloß und allein zu dem Ende / mit dem Juda / um Kinder zu zeugen / zu gehalten / so hat sie doch solches auf keine erlaubte Weise gethan. In dem Geschlechts Register Christi seind mehr böse alß Fromme enthalten / und an denen vom Glauben berühmten findet sich zu Zeiten mehr zu tadeln alß zu loben / ich übergehe offentliche

schand

Schandthaten. Dann das ist eine getreue Rede und auff alle Weise würdig / daß wir sie ergreiffen / daß nemlich JEsus Christus in diese Welt kommen seye / alle Menschen seelig zu machen.

Satz. Die Hure Rahab hat die jenigen / welche die Kundschaffter Josuä gesuchet / betrogen / und es ist ihr zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

Wiederlegung. Von der Rahab wird gesagt / daß sie durch den Glauben / und nicht durch Betrug und Lügen seye seelig worden: dann sie hat den Worten und Verheissungen Gottes / welches ihr die Kundschaffter ausgelegt / geglaubet. Sie wird eine Hur genennet / wann aber einer wollte glauben / daß sie aus der Ursache / wie auch daß sie gelogen /

gen / wäre seelig worden / würde er sich sehr betrügen. Von denen Aegyptischen Wehemüttern / welche wegen der schwangern jüdischen Weiber gelogen / wird gesagt / daß sie von GOtt derentwegen gesegnet worden. David ist durch seiner Gemahlin Michal List und Hülff errettet / die Anschläge Sauls wegen Tödung des Davids sind von Jonathan entdecket. Und bey dem Theodoreto wird der Flavianus Bischoff zu Antiochien gerühmet / daß er durch Verstellung und Lügen der Euchiter und Messalianer Ketzerey eröffnet und entdecket. Es ist ein Paralogismus è causa pro non causâ. Dann der Eyfer und Liebe ist dem Herrn angenehm / keines weegs aber die Lügen.

Satz

Satz. Die Jael ist dem Sissera entgegen gegangen und gesagt/ gehe zu mir herein / mein Herr/ und alß er Wasser begehret zu trincken / gab sie ihn Milch / und deckte ihn zu. Alß aber Sissera schlieff / schlug sie ihm einen Nagel in das Haupt / und brachte den jenigen um/ der sich doch ihr anvertrauet hatte / und wegen dieser grossen Verrätherey / ist gesegnet/ sagt die Schrifft / Jael unter denen Weibern/ gesegnet seye sie in ihrer Hütten.

Wiederlegung. Die Jael war von dem Geist Gottes getrieben / wie der Psalter bezeuget. Thue ihnen wie den Midianitern/ wie Sissera. Und ist dieses eine besondere That / welcher verwegener Weise nicht nachzufolgen ist. Moses ertödtet den Aegyptischen Mann/ alß ein von GOtt erwählte Obrigkeit / ob

schon es noch nicht offentlich bekandt war. Und Phineas/ wann er die Hurer mit den Spieß durchstochen / hat er solches aus Mosis Befehl gethan.

Satz. Stehet nicht von der Judith geschrieben / daß sie durch ihre Schmeichlungen dem Holofern das Haupt abgeschlagen / und doch lobet/ preiset und erhebet sie die Schrifft/ wird also die Ubelthat eines Weibs weit höher gehalten / alß die Wolthat eines Manns.

Wiederlegung. Die Heroischen Thaten in H. Schrifft beschrieben / sind was sonderlich- und auſſer-ordentliches. Es ist ohne allen Zweiffel das Unternehme der Judith von GOtt gewesen/ und hat diesen Endzweck gehabt / daß die Kirche ohne Gefahr und in ihrem Flor bliebe. Wir müssen aber nicht nach denen Exem-

Exempeln / sondern nach denen Gesetzen leben.

Satz. Also hat Christus ein im Ehebruch ergriffenes Weib loßgesprochen/ und sie zu straffen nicht zugelassen.

Wiederlegung. Christus hat der Weltlichen Obrigkeit keines weegs wollen eingreiffen / sondern ist zu frieden gewesen / die Sünder zum Glauben und Busse zu bringen. Derowegen hat er sich auch gegen die Gleißner des geistlichen Gewalts bedienet. Derohalben commentirt auch der H. Augustinus vortrefflich über den 50. Psalm wann er sagt; es war noch da die Ehebrecherin und der Herr / die Verwundete und der Arzt/ grosses Elend und grosse Barmhertzigkeit / die sie hinführten / schämten sich / und

bathen

bathen umb keine Erlaubnus / die herzugebrachte war bestürzt und geheilet. Wann du Nasenweiser aber hieraus schliessen woltest / der Ehebruch wäre keine Sünde / und also nicht zu straffen / so wäre es eben so ungereimbt / als wann du sagest / die Erbschafften solle man nicht theilen / weilen Christus solche nicht hat wollen theilen. Daß aber die Ehebrüche so wohl von Weibern als Männern begangen vor GOtt ein Greuel seyen / beweiset genugsam die durch das Göttliche / wie auch der Athenienser und aller anderer nach guten Ordnungen lebenden Völcker Gesetze darauf gesetzte Leibes Straff / nemlich der Tod. Der Nebucadnezar hat / wie Jeremias schreibet / die Ehebrecher auff den Rost gebrathen.

Die

Die geistliche Straffe des Ehebruchs wie auch aller Hurerey ist nach des Apostels Aussage/ der ewige Tod.

Satz. In denen Kayserlichen Rechten wird verbotten einig in den Ehebruch ergriffenes Weib an dem Leben zu straffen.

Wiederlegung. Nach dem Gesetz des Constantini wird der Ehebruch an dem Leben gestrafft/ L. quamvis C. ad L. Jul. de adult. Und nach denen Reichs- auch Chur- und Fürstlichen Satzungen werden die Ehebrecherinnen und Ehebrecher mit gleicher Straff angesehen.

Satz. Was ist doch dieses alles anders alß klare Anzeigungen / daß der Weiber Sünden in der Wahrheit keine Sünden seyn.

Wiederlegung. Die Sünden seind allezeit wieder das Ge-

setz/ sie mögen nun von den Weiblichen oder Männlichen Geschlecht gemeldet werden. Dann wie Johannes sagt: die Sünde ist eine Ubertrettung des Gesetzes / daß aber GOtt etliche zum besten kehret / ist seiner unaussprechlichen Allmacht zu zuschreiben / wie Chrysostomus solches gesagt.

Satz. Derowegen sich auch die beysitzende Gäste verwunderten / da Christus dem Weib ihre Sünden / die doch keine begangen/vergeben.

Wiederlegung. Die Pharisäer haben nicht gerne gesehen/ daß der HErr Christus so wohl denen Männern als Weibern die Sünde vergeben / dann / wie die Evangelisten bezeugen / hielten sie solches vor eine Gottslästerung.

Satz

Satz. Die Maria Magdalena hat nicht um Vergebung der Sünden / sondern die Austreibung der Teufel gebetten.

Wiederlegung. Die Sünden sind unserer Trübsalen und Jammers / wie auch der Besitzung der Teufel selbst eintzige Ursach / und werden solche von Christo allein denen Glaubigen vergeben; Ehe wir an GOtt glaubten / war das gebrechliche Hauß unsers Hertzens warhafftig ein Tempel mit Händen gemacht / voll Abgötterey / auch ein Hauß der Teufel / wie Barnabas bey dem Clemente Alexandrino sagt; daß aber der Teufel nicht alle leiblich besitzen kan / geschicht / daß wir nicht in Verzweiffelung gerathen / daß auch nicht aller geschonet wird / geschicht / daß wir uns nicht

schmeich-

schmeichlen. In Christo werden wir denen höllischen Löwen erschröcklich. Wir wollen sehen / sagte Philippus König in Franckreich / ob der Teufel mächtiger ist zu schaden / alß JEsus zu helffen. Es würde keine Widerwärtigkeit schaden / wann keine Boßheit herrschte.

Satz. Ich setze hinzu / daß Christus die Männer allein das Vatter Unser gelehret: Derowegen denn auch selbigen allein zu kombt zu sagen: Vergib uns unser Schuld / keines weegs aber denen Weibern.

Wiederlegung. Dieses ist ein blosses Gedicht. Dann das Gebett hat der HErr der gantzen Kirchen aus beederley Geschlecht bestehend vorgeschrieben. Derowegen dann nicht allein die Männer / sondern auch die Weiber täglich bitten: Vergib uns

unsre

unsre Schuld / wie wir vergeben unsern Schuldigern. Uñ ob gleich bey der ersten Einsatzung die Aposteln allein gewesen / so hat Er doch darumben denen Weibern kein ander Abendmahl eingesetzt.

Satz. Christus sagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen / dann solchen ist das Reich Gottes / der Knaben nemlich und nicht der Mägdlein. Derohalben haben auch die Apostel denen Müttern die Kinder Jesu zuzutragen verbotten / weilen auch Mägdlein / so Ihne nichts angegangen / darunter gewesen.

## Widerlegung.

Christus nach seiner Gütigkeit begreifft in den Bund nicht allein die Eltern / sondern auch dero Kinder beyderley Geschlechts / und segnet sie. Dann das Wort παιδία, dessen sich die Evan-

Evangelisten bedienen/ wird von denen jenigen verstanden/ so noch gesäuget werden/ sie mögen Knaben oder Mägdlein seyn / wie der das Wörtlein παῖς so wohl Gen. Masc. alß Fœm. ist. Auch das Wort βρέφος heisset so viel alß was erst gebohren/ das Kind mag gleich ein Knäblein oder Mägdlein seyn. Siehe/ sagt der HErr / ich will meine Hand zu den Heyden auffheben / und den Völckern ein Panier auffwerffen / so werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen / und deine Töchter auff den Achseln hertragen. Deine Söhne werden von ferne kommen / und deine Töchter zur Seiten auffsteigen. Und durch den Joel : Ich will meinen Geist ausgiessen

über alles Fleisch / und eure Söhne und Töchter sollen weissagen. Aber über meine Knechte und Mägde will ich meinen Geist ausgiessen ; Daß aber die Jünger verbotten die Kinder zu JEsu zubringen / das ist nicht wegen der Mägdlein allein / sondern auch wegen der Knaben geschehen / dann die Jünger haben aus Jrthum dafür gehalten / sie wären noch zu jung / daß der HErr / der jetzt wichtigere Sachen zu verrichten hätte / mit ihnen die Zeit zubringen sollte.

Satz. Die Weiber sind aus der Ursach keine Menschen / weilen sie dermahleins nicht werden auffersthehn. Der HErr JEsus / alß ihn die Sadducäer fragten / welches in der Auffersthehung der Toden das jenige Weib / so da 7. Männer gehabt / seyn werde / antwortet ihnen. Jhr

irret

irret / und wisset die Schrifft nicht: Lieber! Warum haben sie geirret? Darum/weilen sie alß in der Schrift unerfahrne in dem närrischen Wahn stunden / die Weiber würden dermahleins auch auferstehen.

Wiederlegung. Die Sadducäer glaubten ja gar keine Aufferstehung der Todten / und huben so wohl Straff alß Belohnung auff / wie die Evangelisten/ und Josephus bezeugen. Du wirst auch noch heut zu Tage viel finden / die nicht glauben/daß ein ewiges Leben / und daß nach dem Tod zwischen denen Menschen beyderley Geschlechts und den unvernünfftigen Vieh gantz kein Unterscheid seyn wird / und diese Raserey suchestu Epicurer jetzo auch zu befestigen.

Satz. In der H. Schrifft wird nichts von der Weiber Seeligkeit gedacht.

Wiederlegung. Du lügst. Die Weiber sind den Männern allerdings gleich in dem Genuß des ewigen Lebens / nach dem Spruch: Gebet dem Weiblichen Geschlecht als Miterbē der Gnade des ewigen Lebens seine Ehre / damit ihr an euren Gebett nicht gehindert werdet. Und hat Petrus gar kein Bedencken zu lehren / daß auch die Christlichen Weiber durch ihr heilige Conversation ihre annoch unbekehrte Männer auch ohne einige Rede gewinnen. Und Paulus rathet / daß eine glaubige Schwester ihren unglaubigen Mann nicht von sich lasse / schreibend: Weistu O Weib / ob du deinen Mann wirst seelig machen ? Hat nicht Maria die Schwester Lazari den besten Theil erwehlet / der auch

nicht

nicht soll von ihr genommen wer-
den. Ferner / was der HErr zu
dem Samaritanischen Weib
sagt: Wann du wüstest die Gabe
Gottes / und wer der sey / der zu
dir sagt / gib mir trincken / du bä-
test von jhm / und er gebe dir das
lebendige Wasser? Welches le-
bendige Wasser er von den / so in
das ewige Leben quillet / ausleget.
Gedencket nicht Paulus der Evo-
dia und anderer Frauen / welcher
Nahmen in dem Buch des Lebens
eingeschrieben sind? Richtet sich
nicht die Maccabäa / so sambt ih-
ren sieben Söhnen mit der herr-
lichen Märtyrer Cron gezieret /
mit der gewissen Hoffnung der
Erlangung des ewigen Lebens
auff! War nicht die Priscilla in
Hoffnung des ewigen Lebens ih-
ren Kopff vor des Apostels Leben

herzugeben willig ? Werden nicht die Huren (wann sie anders Busse thun ) vor denen Pharisäern / und also auch vor dir in das Himmelreich kommen?

Satz. In der Aufferstehung wird man nicht freyen. Warumb nicht? Darum / weil kein Weib in dem Himmel seyn wird/sondern wir werden gleich seyn denen Engeln Gottes ? Wer sind solche Engel? Gewißlich lauter Männer und keine Weiber. Derowegen dann klar ist / daß die Männer allein in den Himmel gehören.

Widerlegung. Christi Wort von allgemeiner Aufferstehung der Toden sind klar/dann spricht Er / es wird die Stund kommen/ in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Menschen Sohns hören/ und werden hervor gehen / die da gutes

gutes gethan haben / zu Auffer-
stehung des Lebens / die aber bö-
ses gethan haben / zu Aufferste-
hung der Verdammnus. Item,
GOtt ist nicht ein GOtt der To-
den sondern der Lebendigen / dann
es leben ihm alle. Also wird auch
beyderley Geschlecht in dem
Himmel seyn / wo man weder
wird freyen noch sich lassē freyen /
sie werden auch nicht mehr kön-
nen sterben / sondern gleich seyn
den Engeln / nicht zwar ohne Lei-
ber / (dann so wären sie keine
Menschen mehr) sondern / wel-
che alß die Engel jetzo nicht mehr
freyen / noch sich freyen lassen.
Wann aber die Engel sichtbahr
und mit angenommenen Leibern /
als solches denen Alt-Vättern
zum öfftern geschehen / erschei-
nen / so nehmen sie diese Gestalt

nur auff eine Zeit / so lang es ihnen nemlich umb den von GOtt ihnen auffgetragen Befehl zu vollziehen nöthig ist/ an / wie der H. Augustinus schreibet.

Satz. Christus hat zu seiner leiblichen Mutter gesagt: Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen? Wañ Er dann mit seiner Mutter / welche Ihn doch gebohren / nichts will zu schaffen haben/wie viel weniger wird Er mit andern wollen zuschaffen haben.

## Wiederlegung.

Ich erkenne die Wort Christi / aber die Folge / welche sich auf keine Ration, ja nicht einmahl rechtmässige Consequenz gründen kan/ läugne ich. Dann Er hat nicht derentwegen / daß Er dem Weiblichen Geschlecht feind wäre/die Jungf. Mariam so angefahren/ sondern uns vielmehr/

was

was es vor eine grosse und schwe-
re Sünde / GOtt Maaß und
Ordnung zu geben / oder vorzu-
schreiben seye / zu lehren ; welches
auch auß der hefftigen Scheltung
Petri erhellet. Hernach hat Er
durch hindansetzung des menschli-
chen Respects gegen seine Mut-
ter die Gäste zu Betrachtung
Gottes Ehre bey dem künfftigen
Wunderwerck angelocket. Wes-
sentwegen Er dann auch dem zu-
ruffenden Weib : Seelig sind die
Brüste / die Du gesogen hast / ge-
antwortet / ja seelig sind / die Got-
tes Wort hören / und auch be-
wahren. Wohin auch gehöret
was Luc. 2. und Matth. 12. cap.
geschriebet stehet.

Satz. Aber ich sehe / daß sie hier
werden einwenden : Christus werde
des Menschen Sohn genennet ; Er

seye aber der Marid Sohn/ so müsse auch nothwendig Maria Mensch gewesen seyn.

**Wiederlegung.** Auß diesem Argument bistu überwunden und überwiesen: dann wann es heisset / des Menschen Sohn/ist eben so viel / daß er von einem Menschen warhafftig auf diese Welt gebohren worden. Und also pfleget sich unser Immanuel selbsten/wann Er in denen Evangelischen Schrifften mit jemanden redet / zu nennen. Und ist diese Periphrasis gar offt in der Prophezeyung des Propheten Ezechiels zu finden. Gleich wie aber die Maria allezeit Jungfrau und wahrer Mensch gewesen/ also hat auch alles weibliche Geschlecht die wahre menschliche Natur/ welch unverschambt und nichts

würdiger weise zu bestreiten du dich unterstehest.

Satz. Wir wollen ihnen dieses Argument zu stehen/ und sagen / die Jungfer Maria seye Mensch gewesen/ aber nicht von Natur / sondern auß Gnaden.

Wiederlegung. Es hilfft dich gantz nichts / wann du mit einer vorgefasten Meinung vorzukommen gedenckest/dem jenigen/ was man dir hätte entgegen setzen können / wann du sagst : die Jungf. Maria werde auß einer sonderlichen Gnad und Privilegio Mensch genennet. Woher wilstu das erweisen ? Auf diese weise würde der Immanuel nicht gleiches Wesens mit denen Menschen von Natur seyn / welcher doch gleiches Wesens mit dem ewigen Vatter ist. Was werden

habe

wir endlich vor eine Gewißheit haben der Göttlichen Verheissungen von dem Messia / so aus dem Saamen Abrahams solte gebohren werden / wann man die Jungfer Mariam aus der Zahl der Menschen wolte ausschliessen / oder doch sagen / daß sie aus Gnaden Mensch gewesen seye? Wie wurden wir rühmen können / daß des Menschen Sohn Fleisch von unsern Fleisch / und Bein von unsern Gebeinen seye? wie wurde auch die Weissagung des Patriarchen Jacobs erfüllet seyn / wann er sagt: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meister von seinen Füssen / biß daß der Held komme / wie solches so wohl die Chaldæische Erklärung / alß auch die Hebräischen Ausleger einmü-

einmüthiglich geben. Es würde auch der Apostolische Spruch / daß nemlich Christus Fleisch und Blut habe an sich genommen / gleich wie auch andere Kinder / so in Mutterleib erzeigt und gebohren werden / auf schlechten Grund stehen / wann nicht gleicher Art seyn das zeugende und das erzeugte.

Satz. Der Engel hat gesagt: Gegrüsset seystu Maria voller Gnaden / gebenedeyet unter denen Weibern. Warum gebenedeyet? Darum / weilen sie allein Mensch gewesen / andere aber nicht.

Wiederlegung. Was er einmahl zu behaupten sich unterstanden / dasselbige bringt er immerzu von neuen wiederum auf die Bahn / in der Meinung / als könnte das jenige / was an sich

keinen

keinen Grund hat / durch offt-
mahlige Widerholung wahrge-
macht werden ; Aber wann der
Grund der gantzen Sach auff
schwachen Füssen stehet / und
aus nichts würdigen Zeig zusam-
men geschmiedet / so ist / wie sehr
man auch solches zu verkleistern
vermeinet / alle Müh und Arbeit
vergebens und umsonst / dann es
gantz und gar nicht erlaubet / daß
man in ernsthafften Dingen alles
nach seinem Kopff auslege / wie
auch in denen nur zum Schein
angestellten Disputationen / sol-
ches / wann es geschicht / von
dem Quintiliano verworffen und
gestraffet wird. Die Jungfer
Maria wird nicht dessentwegen
voller Gnaden / und unter denen
Weibern gebenedeyet genennet /
daß sie allein Mensch gewesen

seye /

seye / andere aber nicht : Mit nichten / sondern weilen sie eine Gottes Gebährerin und dannenhero spricht sie selber in ihrem Lobgesang / werden mich seelig preisen alle Kindes Kind.

Satz. Die Jungfer Maria kan mit Recht Mensch genennet werden / weilen sie ohne Mann gebohren. Gebährten nun heute zu Tag unsere Weiber ohne Zuthuung eines Mannes / so will ich ihnen gantz gerne / daß sie Menschen seyn / gestehen.

Wiederlegung. An statt des wahren menschlichen Wesens / und derselben rechter Beschreibung / wird das jenige / so nur zufälliger Weise geschicht / dahin gesetzt / massen das mit oder ohne Mann gebähren / oder auch frucht- oder unfruchtbar seyn / keinen Menschen macht. Es erhellet aber aus allgemeiner / und

von

von allen Philosophis approbirten Beschreibung des Menschen/ daß auch die Weiber Menschen seyen.

Satz. Wann dann seine Mutter / welche jhne doch getragen hat / nicht ist seelig worden/ wie sollen dañ andere Weiber seelig werden ! Dann dem Weib / welche ausgeruffen: Seelig ist der Leib/der dich getragen hat / hat Er zur Antwort gegeben: ja seelig seind die Gottes Wort hören / und dasselbige bewahren.

Wiederlegung. Mit was Fug wilstu doch der Allerglorwürdigsten Jungfrauen und Gottes Gebährerin die ewige Seeligkeit absprechen! Es straffet der HErr Christus die Rede des Weibs / und lehret / daß beederley Geschlecht des ewigen Lebens und Seeligkeit solle theilhafftig werden/ wann sie nur mit

wah-

wahren Glauben das Wort Gottes von der gnadenreichen Annehmung an Kindsstatt in dem Mittler ergreiffen werden / und muß beedes beysammen seyn / erstlichen zwar das Hören / nachgehends aber auch dz Bewahren des Worts Gottes. Dann der Glaube / wie der Apostel sagt / kommt aus dem Gehör. Wohin auch gehört / was geschrieben stehet bey dem Evangelisten Matthæo: Wer ist meine Mutter / und welche sind meine Brüder? Die jenige / welche den Willen thun meines Vatters im Himel / sind meine Brüder / Schwestern und Mutter.

Satz. Das jenige / was unsläs tig ist / bedecken wir. Wann aber die Weiber aus Göttlichen Befehl ihre Häupter immerzu müssen bedeckt haben / so folget / daß sie vor GOtt unsläs

unflätig / und also nicht seelig werden / weilen nichts unreines oder unsauberes in das Himmelreich eingehen wird.

Wiederlegung. Also werden wir Männer auch nicht in den Himmel kommen / dann wer ist doch rein vom Weibe gebohren? sagt Hiob / und Isaias / wir sind alle unrein / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Tuch. Dieses aber wieder die Weiber oder den Ehestand zu ziehen und zu drehen / was ist es anders aiß die Lehre der Teufel offenbahr an den Tag legen / wie vor diesen Syririus und Innocentius dergleichen unreine und lästerliche Reden / welche auch noch heute zu Tage viele anstecken / ausgegossen. Es lehret aber der Apostel / daß die Männer der ge-

stalten den Vorzug haben / daß sie gleich wohl dabey gedencken / sie seyen nicht allein / sondern auch die Weiber erschaffen / und eben / wie sie / der Seligkeit theilhafftig.

Satz. Die Weiber / so in etwas den Wollüsten nachgehangen / werden lebendig tod genennet.

Wiederlegung. Es werden auch die Männer in ihren Sünden sterben / wofern sie nicht in der Gnaden-Zeit Busse thun / nach dem Spruch : Wann ihr leben werdet nach dem Fleisch / so werdet ihr sterben in euren Sünden. Ich werde fürwahr bey dir und deinesgleichen eben so wenig Gottesfurcht und Mässigkeit finden / als die von Platone abgefaste und ausgesonnene Regiments Form. Hat jemahlen Sodoma und Gomorra vor GOtt und

dem

dem HErren aller Heerschaaren ein dergleichen heßlichen Gestanck von sich gegeben / wie dein nicht menschlich / sondern säuisch / wo nicht gar teufflisch stinckender Unflarh / zu deinem ins künfftig desto schwehrern Göttlichen Gerichte / daferne du nicht auf den rechten Weeg wiederum umkehrest.

Satz. Pauli Spruch: Es ist kein Jud noch Griech / es ist kein Knecht noch Freyer / es ist kein Mañ und Weib / dann ihr seyd alle eins in Christo / macht das Weib zu keinem Menschen.

Wiederlegung. Warumb nicht? Der Apostel redet ja nicht vom Vieh / sondern Menschen / und zwar denen Glaubigen / welche eins sind in Christo / daß ist: der jenige Saamen Abraham versprochen und Erbe des ewigen

Lebens;

Lebens; Wann dieses nicht heist mit Fleiß Gottes Wort verkehren/so weiß ich nicht/was es heist? Es hätte ja nichts klärers vō dem Apostel können gesagt werden/ alß daß in dem Reich Christi gantz kein Unterschied sey / weder der Person noch des Stands / oder des Geschlechts / sondern daß alle getaufft und glaubig / es seyen nun solche Manns- oder Weibs-Personen/ sich der Kindschafft zu getrösten haben.

Satz. Wann die Weiber mit Christo eins seyn wollen / so wäre nöthig/ daß sie das Weibliche Geschlecht auszögen / damit sie Menschen würden / welches aber / weilen sie es nicht thun können/so erhellet klar / daß sie Christo gar wenig angehören.

Widerlegung. Das heist die Sache treffen. Die Christen dürf-

dürffen nicht das Weibliche Geschlecht / sondern den alten Adam ausziehen. Den alten Menschen aber / nennet Paulus die gantze Natur des Menschen / in Sünden empfangen und gebohren / beederley Geschlecht ist des alten Menschen ( der angebohrnen Bosheit ) Ablegung / und herentgegen die Anziehung des neuen / (das ist / der durch die Gnade in Christo uns mitgetheilte Reinigkeit ) nöthig.

Satz. Die Weiber können nicht eins seyn in Christo / dann so wohl Christus alß die Aposteln haben befohlen / daß der jenige / welcher vollkommen seyn / und das ewige Leben erlangen will / sein Weib verlasse.

Wiederlegung. Welche Schande / ja welche Unwissenheit ist dieses / dergleichen wieder das unbefleckte Ehebett zu applicirn?

cirn? Dann dieses ist gewiß/ daß wann die Ehe auffgehoben wird/ auch alle eheliche Fortpflantzung des Menschlichen Geschlechts müsse auffgehoben werden / welches dann niemand alß ein Feind der Natur selbst und ein anderer Timon zuthun gedencken wird. Die Christliche Vollkommenheit bestehet keines weegs darinnen / daß einer verheurath- oder unverheurathet seye / sondern vielmehr in dem Glauben und guten Gewissen / ohne Heucheley und Gleißnerey. Dann wir alle / wir seyen gleich junge Gesellen oder Ehemänner / wissen / daß wir in dem jenigen vollkommen seyn / welcher uns gemacht ist von GOtt dem Vater zur Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung / daß der jenige /

nige / so sich rühmet / sich des HErrn rühme. Es lehret aber Christus / daß der Ehre Gottes alles / Weib / Kinder / Vatter / Mutter / Brüder / Schwestern / Hauß / Aecker ꝛc. nachzusetzen seyen. Und Paulus / welche Weiber haben / sollen seyn / als hätten sie keine / welche weinen / alß weineten sie nicht / welche sich freuen / alß freueten sie sich nicht / welche kauffen / als besässen sie es nicht / welche dieser Welt gebrauchen / alß gebrauchten sie ihrer nicht / dann alles in dieser Welt ist vergänglich. Derowegē commentiret Chrysostomus in die Epistel an die Hebräer: wie kan doch immermehr die Ehe ehrlich seyn / wann sie uns so hinderlich ist? Die jenigen / welche durch die Ehe sind verhindert worden / sollen

sollen wissen / daß ihnen dieselbe keines weegs hinderlich gewesen / sondern vielmehr der Wille / welcher derselben übel gebrauchet; dann der Wein machet keinen voll / sondern der böse Wille und die Ubermaaß. Bediene dich des Ehestands mit Mässigkeit / so wirstu der Erste seyn im Reich Gottes / und alles Gute geniessen.

Satz. Es werden derowegen die jenige / welche sich selbsten von wegen deß Himmelreichs verschnitten / und kein Weib berühren / gelobet.

Wiederlegung. Das Himmelreich vor sich / bestehet nicht darinnen / daß einer in oder ausser des Ehestands lebe. Dann dessentwegen / ob einer verheurathet oder noch ledig ist / wird er

GOtt nicht angenehmer seyn.
Wieder der Ehe = noch Ledige=
Stand wird dich keines Weegs
erhalten / dann das Reich Got=
tes ist nicht dieses oder jenes / we=
der Speiß noch Tranck / sondern
Gerechtigkeit / Friede und Freu=
de im H. Geist. Den Origenem
so in den meisten tadelhafftig / ja
auch so thöricht gewesen / daß er
sich selbsten verschnitten / können
wir in dieser Sache vor keinen
Richter annehmen. Das ewige
Opffer / sagt er ( verstehend das
Gebett / mit welchen wir / als
einen Schlüssel / den Himmel er=
öffnen und alles gutes erlangen
und überkommen ) kan von nie=
mand als einer Jungfrau oder
unverheurathetē verrichtet wer=
den. Wann hat aber dieses Platz?
Dann was wäre doch vor diesem

dem

dem Aaroni wiederfahren / was andern Priestern ? Was dem verheurathen Petro ? was andern Aposteln / so Weiber mit sich herumber geführet ? Und fast eben dieses Schlags ist / was Hieronymus ein sonst hochangesehener Mann / will / da er in diese Wort heraus bricht: Wann man allezeit / wie der Apostel befihlt / betten soll / so muß man niemahln mit denen ehelichen Wercken zu thun haben / alldieweilen / so offt ich meinem Eheweib die eheliche Pflicht leiste / an dem Gebett verhindert werde. Ey lieber ! wem soll ich glauben / dir / welcher du dafür hältst / daß die / eheliche Beywohnung des Manns und Weibs befleckt seye / oder dem H. Geist / der den Ehestand Ehrenwert / und das Ehebett unbefleckt /

fleckt / an allen Orthen nennet. Wann du Beweißthum verlangest von einem Synodo (Versamlung / ) so antworte ich / daß die Nicænische nach des Paphnutij alß eines unverheuratheten Meinung schliesset / wie eines jeglichen Manns Beywohnung mit seinem Weibe seye eine untadelhaffte Keuschheit ; begehrstu Zeugnuß aus denen Alt-Vättern / der H. Augustinus widerspricht dir / wann er in den Jovinianum also schreibt : die eheliche Zierde ist Keuschheit / Kinder zeugen / und die Treue in Abstattung ehelicher Pflicht / dieses ist der Endzweck des Ehestands / und solches spricht auch der Apostel von allen Lastern frey ; viele aber verschneiden sich selbsten / das ist / enthalten sich des Ehestands / und blei-

bleiben unverheurathet / aus ei-
ner sonderbahren Gabe Gottes.

Satz. Die Apostel haben ihre Weiber wiederum von sich gelassen.

Wiederlegung. Die Alten bezeugen / daß die Apostel in dem Ehestand gelebet / aber niemahln ihre Weiber wiederum von sich gelassen. Palus spricht / haben wir nicht Macht / eine Schwe-
ster zum Weibe mit herumber zu-
führen / wie die andern Apostel und des Herren Brüder und Ke-
phas? Hieronymus sagt zwar / es seye nimmermehr zuerweisen / daß unter denen Aposteln ausser Petro / sonsten einer seye verheu-
rathet gewesen. Ich glaube aber nicht / daß der Apostel Paulus vergeblich (des Clementis, Igna-
tij, ja des Ambrosij selbsten vor jetzo zugeschweigen) dem Ke-

phas und des Herren Brüdern die übrigen Apostel zu gesetzet habe. Es ist auch Johannes nicht aus dieser Ursach / weilen er unverheurathet gewesen / geliebet worden / sondern er ist vielmehr unverheurathet geblieben / weilen er geliebet wurde von dem / der seine Gaben mittheilet / wie und welchen er will. Der HErr hat nach seiner Barmhertzigkeit den Johannes sehr geliebet / und ist die Ursach dieser Liebe nicht in dem Johanne / sondern in dem Liebenden selbsten zu suchen. Hernacher haben auch die Aposteln das Band der Ehe keines weegs auffgelöst / sondern die Eheleuthe vielmehr vermahnet in dem Ehestand auch mit einem unglaubigen fridlich zu leben um / wo möglich / solchen zu gewinnen.

Satz.

Satz. Die Apostel haben andern gerathen / zu bleiben / wie sie / hinzusetzende / daß die jenige erst / welche sich nicht verheurathen / dem HErren Christo gefallen würden / ingleichen es seye gut / kein Weib zu berühren.

Widerlegung. Wann Paulus sagt / ich wollte / daß alle wären / wie ich / damit gebiethet er solches nicht / sondern wüntschet nur / daß solche also seyn möchten / und daß auch nicht schlechterdings (dann was wäre dieses sonst anders als dem Untergang des menschlichen Geschlechts wüntschen) sondern vielmehr in Ansehung der damahligen Zeiten und Abwartung des Gottes Diensts.

Die Jenigen / so vorgeben / daß Paulus seye verheurathet gewesen / unter welchen nach Zeugnuß des Eusebij auch Clemens

und Ignatius seind / wollen solches auf die Herumführung des Weibs ziehen / daß folgender Verstand seye: Was ich gesagt habe/daß nur auf eine kurtze Zeit und ausser ordentlichen Gebeths halber/der Mann des Weibs sich enthalten solle / müsset ihr nicht nehmen / als seye es so schlechter dings hin gebothen ; Dann ich wollte vielmehr in Gegentheil wüntschen / daß alle / so es mögslich wär/ihre Weiber/ gleich wie ich/ könten von sich lassen / damit sie desto freyer und fertiger / sonderlich aber zu diesen Zeiten / ihrem Ambt vorstehen möchten. Dem Jeremiä wird gebotten/ kein Weib zu nehmen/jedoch auch zugleich die Ursach mit bey gesetzt/ weilen nemlich die letzte Verwüstung vom HErrn vor der Thür war.

war. Paulus spricht: Ich halte dafür / daß es gut sey nicht zuheurathen / wegen der instehenden Noth. Derowegen hat auch Hieronymus (welchen du hier ungeschickt anführest) den Spruch Pauli / es ist gut kein Weib zu berühren / also zu drehen gesucht / daß er den / von dem H. Geist so offt gepriesenen Ehestand / unter die Sachen / welche an und vor sich selbsten böß und lasterhafft seyn / zehlet / sagend: Wann es gut ist / kein Weib zu berühren / Ergò so ist böß eine zuberühren. Dann dem guten ist sonsten nichts zu wieder alß das Böse. Aber was höre ich? Soll der Ehestand / welcher doch eine Gabe Gottes ist / böse seyn? Das sey fern / dann zu wieder seyende Dinge können nur alßdann nicht

beyeinander bestehen / wann sie einer Sach zugleich und auff einerley Art zugeeignet werden; Zum Exempel: Es ist gut fasten. Sollte dessentwegen schlechter Dings böß seyn zu essen? Es ist gut wachen / sollte dessentwegen schlechterdings böß seyn schlaffen? Keines weegs / aber welchem das Fasten oder Wachen nutzet / deme ist warhafftig zu gleicher Zeit und aus gleicher Ursach schädlich fasten oder schlaffen / und also umgekehret / welches dann auch gleicher Gestalten von dem Ehe- und ledigen Stand zunehmen seyn wird. Und setzet der Apostel das Gute nicht entgegē dem jenigen / das böß und dem Willen Gottes zu wider ist / sondern erkläret / was bequem ist in Ansehung der jenigen / welchen die Gabe sich

enthal-

enthalten zukommen mitgetheilet worden. Dann bald befihlet er/ daß der Jenige/ so da Brunst leydet / freye/ und bejahet/ daß derselbe wohl thue / welcher seine Jungfrau verheurathe / und anderwerts will er / daß die jungen Wittwen heurathen. Dann es kan auch ein verheuratheter Gott danckſagen / und der/ so im Ehestand lebet/ ſorgen/ was den HErrn angehet / wiewohln mit Beschwerden (wie Clemens recht schreibet) dann gottseelige Eheleuth seind den Zeitlichen nicht so gar ergeben / daß sie alle Gedancken des himmlischen sollten fahren lassen / ja sie haben vielmehr Gelegenheit sich stätigst zu üben im Glauben/ Anruffen / Gedult und Hoffnung. Wem aber gegeben ist unverheurathet zu blei-

ben / deme ist gut kein Weib zubes-
rühren / dann Christus sagt:
Wer es fassen kan / der fasse es.
Heute zu Tage / fürwahr / haben
wir nicht Ursache von dem ledi-
gem Stand bey so offenbahrer
Unreinigkeit und bekandter Un-
flätigkeit / viel rühmens zu ma-
chen / ja man sollte an Seithen
der Kirchen vielmehr darauff se-
hen / die Leuthe / so bald es thun-
lich zu verheurathen / wie der
keusche Ignatius schreibet.

Satz. Ein Weib / wann sie ge-
bohren hat / freuet sich / daß der
Mensch zur Welt gebohren ist / hin-
gegen traurt sie / wann es eine Toch-
ter / weilen / wie Aristotelis bezeu-
get / das Weib ein Mißgeburth der
Natur / oder / wie Plato sagt / mehr
ein un-alß vernünfftiges Thier. De-
rowegen auch Paulus sagt / daß
Weib werde seelig durch gebähren

der

der Söhne / keines weegs aber der Töchter.

Wiederlegung. Ja / neuer Disputator, du bist vielmehr selbsten eine Mißgeburt der Natur / und aller Vernunfft beraubt. Dann ich getraue mich nicht demjenigen / welcher keinen Menschen zur Mutter gehabt / einen Menschen zu nennen. In den angezogenen Spruch des Johannis ist zu finden das Wörtlein παιδίον welches (wie der Gelehrte Heinr. Steph. in seinem Thesauro græcæ linguæ bezeuget /) ein Knäblein und Mägdlein bedeutet / und ist beedes Gottes Gab. Was den Apostel Paulum betrifft / so gedencket selbiger ausdrücklich der Zeugung beederley Geschlechts / der Söhne so wohl als der Töchter / wann er sagt /

das

das Weib wird seelig διὰ τῆς τεκνογονίας, (durch das Kinder zeugen /) so sie bleiben wird im Glauben/ in der Liebe/ und Heiligung mit Zucht.

Satz. Die Weiber werden nicht wieder aufferstehen / Ergò seind sie keine Menschen / das Mägdlein ist nicht tod gewesen / sondern hat nur starck geschlaffen/wie der HErr selbsten bejahet. Was zeugen die Wort Christi anders an / als daß / wann sie tod wäre / würde sie nicht wieder aufferstehen. Also hat das Mägdlein nach Christi Zeugnus nur geschlaffen / und ist nicht tod gewesen / derohalben auch kein Wunder / daß sie wieder aufferstanden.

Wiederlegung. Aus diesen Federn erkennen wir den Vogel. Dann du bist aus der Zahl der Spötter / von welchen Petrus zuvorgesagt/ daß sie zu den letzten

Zeiten

Zeiten kommen werden / welche mit Verachtung GOttes / und teufflischer Kühnheit vor sinnreich wollen angesehen seyn. Geben nicht die Umstände selbsten / du eitler Spott-Vogel / daß das Mägdlein warhafftig tod gewesen / man liesse ja keine Pfeiffer kommen / ehe die Leuthe gestorben / und man eben solche begraben wollen wie Josephus lib. 3. des gefangenen Judæ bezeuget. Daß aber JEsus sagt / das Mägdlein ist nicht tod sondern es schläfft / da es doch warhafftig tod war / ist eine ironia / und hat er darmit die Meinung der Gegenwärtigen / welche / daß sie wiederum könne aufferwecket werden / laugneten / wiederlegen wollen. Hernach wollen auch die Hebräer den Tod mit einem gelin-

der

dern Wörtlein einen Schlaff und den Freudhoff / ein Schlaffkämmerlein nennen / allwo die Leiber der Außerwählten auf die Zukunfft des HErrn wartend ruhen.

Satz. Es hat auch der Knecht / welcher zum Jairo kommen / und jhme angezeigt / welcher gestalten seine Tochter gestorben seye / hinzugesetzt / bemühe den Meister nicht / welches er derentwegen gesagt / weilen er wohl wuste / daß / wann ein Mägdlein oder Weib einmahl gestorben / der HErr Christus vergebens um Hülff angeruffen würde / sintemahlen solche auch nicht einmahl an dem jüngsten Tag aufferstehen würden.

Wiederlegung. Ob schon der Knecht dieses aus guter Meinung gethan / so lauffet doch des Satans heimliche Eingebung mit unter: Dann er hat dardurch

die

die Ehre Christi / wie auch die Frucht eines solchen grossen Wunderwercks verhindern wollen / hernach hat er dem Mägdlein das Leben mißgönnet / auch denen Frommen Eltern das Leyd vielmehr vermehren / alß etwas davon wegnehmen wollen. Es ist aber eine petitio Principij, wann man hieraus schliessen will / daß die Weiber weder Menschen seyen / noch einsmahls aufferstehen werden.

Süß. Dessentwegen hat auch Christus damahlen verboten nachzusagen was da geschehen war / damit nicht die Weiber davon ein Exempel nehmen / und glaubten / daß auch die Aufferstehung der Todten sie angienge; Im Gegentheil / alß er den Jüngling auffertwecket / hat er es keines weegs verboten / sondern es gieng der Ruff aus in gantz Judäam und in alle umligende Länder.

Wie-

Wiederlegung. Dem HErren Christo ist aller eitler Ruhm und Ehre gantz zu wider / derentwegen leinet er auch solche allenthalben von sich ab. Hernach war es eine Sache / welche keines Ausruffers nöthig hatte / sondern vielmehr sich selbsten lobte / endlich will er auch die Eltern ermahnet haben / daß sie sich sollten fürsehen / damit sie nicht dardurch in Gefahr kämen. Dann es war nicht sicher auch die offenbahrsten Wunderthaten bey den Pharisäern nachzusagen / daß er aber das andere Wunderwerck zu offenbahren nicht verbotten / ist meistens geschehen wegen der Zweifelung der Jünger Johannis / dann sie war noch nicht genugsam unterwisen / und durch eine Mißgunst getrieben / hätten

sie

sie lieber gesehen/daß jhr Meister in dergleichen Ansehen bey den Leuthen wäre / wessentwegen sie ihme dann auch solches mit Schmertzen gleichsam erzehlen / welches auch Gelegenheit zu der gefolgten Absendung gegeben / da Johannes im Gefängnus / seine unglaubige Jünger zu bestättigen / zu dem HErrn Christo selbst gesandt. Ist derentwegen die Aufferstehung von den Todten beyderley Geschlechts gantz gewiß / und solche der Christen einige Hoffnung.

Satz. Wir lesen von dem seeligen Bischoff Germano, daß er durch ein grosses Wunderwerck einen Esel von den Todt aufferwecket / gleich wie aber daher niemand schliessen kan / die Esel / wann er nicht selbsten dergleichen ist / werden widerum aufferstehen/also wird man auch von

diesen

diesen Mägdlein auff andere gültig nicht schliessen können.

Wiederlegung. Dem Esel beym Æsopo ist sein Unternehmen gar übel gelungen. Derowegen / nimm dich in acht / daß du nicht dermahleins auch als ein Esel begraben werdest / wie der Prophet drohet / oder / wie Cicero redet / unbegraben liegen bleibest / und von wilden Thieren oder Vögeln zerrissen werdest / wann du also den Nahmen des HErrn deines lebendigen Gottes mißbrauchest. Ein Ochs kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn / du aber zweybeinigter Esel / erkennest weder die Schrifft / noch verehrest die Allmacht Gottes / die durch die Aufferstehung der Todten am Jüngsten Tage wird offenbahret

fenbahret werden. Vermeinest du etwann / du Esel / daß dein Eselisches Argument von solchen Werth seye / gleich wie vor diesen ein dergleichen Haupt 80. Säckel Silbers gekostet hat / du betrügst dich sehr / zu dem Hencker mit dergleichen Kopff. Christus ist von den Todten aufferstanden / sagt Paulus / und ist ein Erstling worden / also ist nöthig / daß es mit dem Erstling und dem ganzen Hauffen gleiche Beschaffenheit habe. Christus aber ist ja ein Uberwinder des Todes / derowegen müssen auch wir den Tod überwinden / und also wiederum aufferstehen / das vergangene bestättiget den Glauben des zukünfftigen / des Jairi Töchterlein / ingleichen die Thabitha und andere Weibsbilder noch mehr

sind

sind aufferwecket worden / deros-wegen werden auch alle an den jüngsten Tag aufferstehen: dann gleich wie in Adam alle sterben/ also werden auch in Christo alle wiederum lebendig gemacht / und zwar die Glaubigen zu dem ewigen Leben / die Unglaubigen aber zur ewigen Finsternus und Straff / welches der andere Tod genennet wird.

Satz. Das Haupt Christi ist GOtt / gleich wie auch das Haupt des Weibes der Mann ist / das Weib wird also auf diese Weise nicht Mensch seyn / weilen ihr Haupt Mensch ist.

Wiederlegung. Obschon der Mann des Weibes Haupt ist / das ist / das Weib aus Gottes Ordnung dem Mann unterworffen / so ist doch keines weegs zu läugnen / daß sie ein Mensch

sey /

sey / dann auff diese Weise rühmet der Apostel den Vorzug des Manns / doch daß er auch dem Weib seine gebührende Ehre nit benimmet. Alexandrinus/, Epiphanius, und endlich auch Augustinus haben wieder den Hieronymum die Jungferschafft also gerühmet und heraus gestrichen/ doch daß sie dem ehelichen Stand seine Würde nicht benommen.

Satz. Der Leib des HErrn ist denen Weibern niemahlen gegeben worden / weilen dieser Leib weder vor sie gelitten/noch vor sie gehöret.

Wiederlegung. Gleich wie das Weibliche Geschlecht getaufft wird / welches zu sehen an dem Exempeln der Samaritanischen Weiber/ingleichen der Lydiæ, der Stephanæ Haußgenossen/ wie auch anderer noch mehr/

also wird auch solches zum Genuß des H. Abendmahls/ so bald man sich nur prüfen kan / gelassen. Dann in dem jenigen / welches das allergröste ist / das ist / in der Wohlthat des ewigen Lebens sind die Weiber denen Männern gleich / in dem häußlichen Stand aber ungleich. Also sind sie keines weegs zu verachtē. Dann Christus hat sie eben so wohl nicht mit Silber oder Gold / sondern mit seinem kostbahren Blut erlöset / und die H. Weiber hoffen auff Gott / spricht Petrus.

Satz. Die Catholischen tauffen auch Glocken und Tempeln / seind solche derentwegen Menschen?

Wiederlegung. Hinweg mit dieser schändlichen und groben Entheiligung der H. Tauff / es

ist

ist wohl eine unnatürliche und freche Kühnheit des Teufels die von den Aposteln denen Weibern ertheilte Tauff mit der Glocken-Tauff zu vergleichen und vorzugeben / solche seye keines weegs besser.

Satz. Christus spricht: Qui, welcher / nicht quæ, welche / glaubet und getaufft wird / der wird seelig. Und ist der Articulus Qui nicht generis communis, daß er auch das Weibliche mit in sich begreiffe.

Wiederlegung. Du Spott-Vogel / haben wir nicht den klaren Befehl des HErrn von beyderley Geschlecht / lehret alle Völcker und tauffet sie / prediget das Evangelium allen Creaturen / durch welches er gewiß das gantze menschliche Geschlecht verstehet. Sagt nicht der Apostel / wie viel ihr euer getauffet

seind / die haben Christum angezogen. Es ist kein Jud noch Griech / es ist kein Knecht noch Freyer / es ist kein Mann und Weib? Hast du nicht gelesen in der Apostel Geschicht / daß so wohl Männer als Weiber in dem Nahmen JEsu Christi getaufft würden / welche des Philippi Predigten von dem Reich Gottes glaubten ? Ingleichen als die Lydia und ihr Hauß getaufft worden / bath sie uns sagend: So ihr mich achtet / daß ich glaubig bin an dem HErren / so kommt in mein Hauß / und bleibt allda.

Satz. Die Tauff ist kommen an statt der Beschneidung. Wie können also die Weiber getaufft werden / da sie doch nicht beschnitten worden ?

Wiederlegung. Nun siehe / wohin dich dein Eyfer zu streiten noch

nach führet. Die Beschneidung und der Bund gehörte eben so wohl zu dem Weiblichen Geschlecht vermög dessen: Ich will dein GOtt seyn und deines Saamens nach dir. Hernach kam auch die Beschneidung des Hertzens / wohin dann auch die äusserliche zuziehen war / beeden zu. Die Beschneidung des Fleisches ist nur dem einen Geschlecht / (weilen das andre dessen nicht fähig war) anbefohlen gewesen / der Tauffe aber können beede fähig seyn. Wer wolte demnach dieses liederliche Medium nicht sehen? Es ist singular, und dannoch erröthest du nicht / eine allgemeine Conclusion ob Schluß heraus zu bringen. Auf diese Weise könntestu auch also schliessen / das Passah ist nur einmahl in

den Jahr gehalten worden/ Ergo so soll man auch das heil. Abend= mahl nur einmahl des Jahrs hal= ten.

Satz. Es ist kein Weib getaufft worden in dem Nahmen des Vat= ters/ Sohns und H. Geistes / also ist die Tauffe unrecht.

Wiederleguna. Die Apostel haben zwar zu Zeiten getaufft auf den Nahmen Christi / nicht zwar / daß sie daß geringste ver= ändert hätten / in deme aus der gantzen Kirchen Histori bekandt/ daß diese Formul allezeit seye in Obacht genommen worden / son= dern vielmehr / daß sie den End= zweck / die Frucht und end= lich die Tauff selbst erklärten; wird also beederley Geschlecht rechtmässig getaufft.

Satz. Gleich wie Paulus den Christen durch ein Nachsehen die

Beschneidung/welches doch Christus nicht befohlen hatte/ zu gelasse/nalso hat er auch den Weibern anfänglich die Taufe erlaubet / aber übel.

Widerlegung. Und du gotts-lästerlicher Spott-Vogel wilst mit denen heiligen Dienern Gottes denen Aposteln einen Streit anfangen / daß sie Weibere getaufft haben / seind solche dann nach dem Befehl Gottes nicht recht getaufft? Der Timotheus ist beschnitten worden / damit die schwache und unwissende Juden sich nicht ärgerten. Tirus aber ist nicht beschnitten worden / damit denen falschen Brüdern / welche Paulus Hunde nennet / und daß solche möchten ausgetilget werden / wüntschet/nichts zu Gefallen geschehe/und daß eben zu der Zeit alß er nach Jerusalem

kam/ dasselbe widerum in Freyheit zu setzen. Wie will man aber hieraus denen Weibern die Tauffe absprechen? Die Tauffe ist ja kein Mittelding. Je eher wir nun unsre Kinder / es seyen solche Knäblein oder Mägdlein / werden zu selbiger bringen lassen / je besser werden wir thun / damit wir sie dieser Gut und Wohlthat nicht berauben.

Satz. Derowegen dancket der Apostel GOtt / daß er nicht getaufft habe/ und setzet darzu/ er seye keines weegs gesandt zu tauffen.

Wiederlegung. Daß dieses nicht schlechter Dings zuverstehen/ sondern vielmehr in vergleichung gegen einanders / erhellet daraus/ weil er hinzusetzet/ er habe der Stephanä Hauß getaufft/ welches er ausser seines ordentlichen Berufs nimmermehr würde

gethan haben. Derowegen sagt auch Paulus/ er seye meistens gesandt die Kirchen zu erbauen in predigen des Evangelij/ in welche er auch Hirten gesetzt / von welchen alle Glaubigen solten getauffet werden / welches heute zu Tag an den meisten Orthen die Helffer verrichten.

Satz. Man muß nicht nach denen Exempeln sondern nach den Gesetzen richten. Derowegen seind die Exempel der Getaufften von keinem wehrt.

Wiederlegung. Wann entweder die Exempel mit der allgemeinen Regul nicht übereinkommen / oder keine gleiche Ursach habē/ so kan man keine beständige Folge darauß zihē/ zum Exempel/ gleich wie nicht folgt : Abraham hat wohlgethan / alß er seinen

Sohn hat schlachten wollen. Derowegen hat Agamemnon auch wohl gethan/wann er dergleichen mit seinem Sohn vorgehabt. Allein es hat hier mit der Lehr von der Tauffe ein weit andere Bewandnus/ indem sich gar wohl schliessen lässet. Die Weibsleuthe seind von denen Aposteln und ihren Nachfolgern getaufft worden / derowegen seind auch selbige heut zu tage von der Tauff nicht außzuschliessen / nach der Regul / daß ingleichen Dingen/ oder wo keine Ursach der Ungleichheit mag beygebracht werden / gar wohl von einigen der Schluß auf alle gemacht werden kan.

Satz. Es probiret auch keineswegs / daß Weiber Menschen seyen oder den HErren Christum angehen/

hen/weilen Er sich nach seiner Auf-
ferstehung denen Weibern zu erst
gezeiget/dann es folget keines wegs:
Christus/ so bald Er gebohren wor-
den / hat Er sich dem Ochsen und
Eseln im Stall gezeiget/derowegen
gehet Christum das Vieh an.

**Widerlegung.** Beweise doch / du dummer Esel / auß der H. Schrifft / daß Christus am allererstenen sich denen Ochsen und Esel gezeiget habe. Ist Er dann nicht gleich nach seiner Gebuhrt von seiner Mutter und dem Joseph/ nachgehends denen Hirten/ den Simeone / der Anna / denen Weysen und andern Menschen mehr gesehen worden. Wem ist Er nach seiner Aufferstehung wohl eher alß denen Weibern erschienen / damit nemblichen / wie durch sie die Sünde durch alle Menschen hindurch gedrungen/

auch ihnen vor andern die Wiederbringung der ewigen Seeligkeit möchte kund werden / massen dieser wahre Menschen-Freund / denen Schwächsten zum allererstẽ zu hülffe kommt / auf daß wir darauß die rechte Liebe / welche Er gegen die Niederträchtige und Blöde träget / desto mehr erkennen mögen / nach dem allerholdseeligsten Außspruch : Er wird das zustossene Rohr nicht gar zubrechen.

Satz. Christus ist keiner andern Ursach halber denen Weibern zuerst erschienen / dann daß seine Aufferstehung fein bald und auf das schnelleste unter die Leuthe käme / weilen ohne deme die Weiber sehr schwätzhafft / und gleich alles / was sie wissen / unter die Leuthe bringen.

Wiederlegung. Ist auch wohl eine ärgerliche Unart unter

der

der Sonnen zu finden / welche nicht von diesem Böselwicht denen Weibsleuthen darff zugemässen werden ? Es seind ja recht verteuffelte Schmach-Reden / wenn die heutige Welt-Kinder bloß denen Weibsleuthen Schuld geben / und sie beschimpfen dörffen / alß wann sie gar nicht das Maul noch ihre Zunge in Zaum halten könten / dann wie nöthig hätte zum öfftern auch das männliche Geschlecht / daß es ein Schloß vor seinem Mund legte / und ein Siegel auf das Maul druckte / damit es dardurch nicht zu Fall käme / und die Zunge es nicht verderbete. Dann weilen diese Laster von denen Aposteln an den schwachen Weibsbildern so sehr gestraffet werden. Wer wolte zweifflen / daß nicht solche an denen

nen Männern also gantz und gar unerträglich zu verfluchen und vrrdammen seyn.

Satz. Uber das / so kan kein Weibsbild weder nach denen Göttlichen noch Menschlichen Rechten Zeugen/derowegen hat sie auch Gott zu keinen Gezeugen seiner Aufferstehung haben können / weilen ihr Zeugnuß unkräfftig und ungültig.

Wiederlegung. Christus selbsten nach seinem Aufferstehen bedienet sich gegen die Apostel der Weiber Zeugnus / und straffet nach dem ihren Unglauben. Das sie diesen und übrigen Zeugen nicht hätten Beyfall gegeben/daß Gebott Gottes in seinem H. Gesetz / du solst kein falsch Zeugnus reden wieder deinen Nechsten/ schliesset weder Manns noch Weibsbilder aus. Und obwohln der heilige Paulus die Wör-

ter

ter λοιδόρους, ψεύσας und ἐπιορκους, (Läſterer / Lügner und Meineydige) allein in genere Maſculino ſetzet / ſo ſeind doch ebenfalls die Weibs-Leuthe darunter begriffen. Wo es den Glauben und Chriſtliche Lehr betrifft / da kan ſich kein Menſch der Wahrheit Zeugnus zugeben / entbrechen; denen jenigen / ſo wegen beſorgenden Gefährlichkeit und Ungemach dieſes zeitlichen Lebens die Göttliche Warheit vertuſchen / wird von dem Sohn Gottes ausdrücklich die Verdammnus angekündiget. Wehe denen Furchtſamen / ſaget der Geiſt Gottes ſelbſten. Wann einem auf Befehl des Richters aufferleget wird / von dem / ſo er weiß / geſehen oder gehöret hat /

hat / Zeugnus zugeben / kan solches mit guten Gewissen nicht geweigert werden. Dann nach den schönen Ausspruch Augustini ad Casulanum, beede / so wohl der die Warheit verhelet / alß der da leugt / in gleicher Schuld sich befinden / weilen jener nicht Nutzen zu befördern / dieser aber zu schaden suchet. Ob nun gleich bey vorfallenden Geschäfften in Raths-Häusern und Gerichten / des weiblichen Geschlechts mit keinem Lob gedacht wird / (damn in dergleichē Sachen sich zu mengen / ist diesem Geschlecht an sich selbsten unanständig / so finden sich doch von ihrer Auffrichtigkeit und Tugendhafften Wandel genugsame Exempel. Der Heil. Geist selbsten nimmt hievon Ursach ihr Lob auszubreiten / wann

Er

Er sagt: Wer ein Weib findet / findet etwas gutes / und wird Vergnügen von dem HErren empfahen: Guth und Reichthum ist ein Erbschafft von denen Eltern / ein kluges Weib aber ist ein Geschenck von dem HErrn. Ein frommes Weib ist ein guter Erbtheil / und haben sich nur die Jenigen dessen zu erfreuen / welche GOtt fürchten. Ein angenehmes Weib vergnüget ihren Mann / und kan selbige durch ihr Wohlverhalten seinen Wohlstand versichern. Ein Verschwigen und verträgliches Weib kommt von dem HErrn / und ist kein Werth so hoch / welcher mit dergleichen Schatz zu vergleichen wäre. Eine unaussprechliche Gnade ist es um ein schamhafftig und getreues Weibsbild /

und mag ihr tugendhafftes Gemüth nichts überwigen. Der sich um ein Weib bewirbet / der leget einen Grundstein zu seinem Glück / welche ihm in allem behülfflich / und statt einer Stütze zu seinem Ruhestand dienet.

Satz. Der Apostel Thomas hat aus dieser Ursach denen Jüngern nicht glauben wollen / daß Christus von den Todten aufferstanden / weilen sie solches bloß von denen Weibern hätten / ja die andern Aposteln vermeinten gar / die Weiber wären ihrer Sinnen beraubet.

Wiederlegung. Nicht allein Magdalena mit denen übrigen Weibern / sondern auch Petrus und Johannes seind die ersten Zeugen von des HErren Christi Aufferstehung gewesen. Was seind es demnach vorkahle Possen / wann du vorgeben darffst / es

hätten

hätten solches allein die Weibs-Leuthe verkündiget / haben nicht die Apostel selbsten den Thomam zum öfftern überwiesen / wir haben dem HErrn gesehen. Und ob ihnen gleich Anfangs der Weiber Reden ungereimbt vorgekommen / so haben sie doch deßwegen nicht in Zweifel gezogen / ob sie vor Menschen zuhalten seyen / noch ein dergleichen Grissel sein wollen / welche sich vorgesetzet alle nur ersinnliche Schmach-Reden wieder dieses Geschlecht auszuschütten / in Meinung / sich dadurch in der Welt berühmt zu machen.

Satz. Seine eigene Mutter hat Ihn nicht gekennet / sondern gemeinet / es seye der Gärtner / und alß Er nachgehends von ihr erkannt worden / hat ihr Christus Ihn anzurühren verbotten. Hieraus erhel-

Iet nun/wie groß der HErr Christus die Weiber mit seiner Aufferstehung geehret.

Wiederlegung. Was hastu wohlgedacht / alß dir in die Feder geflossen / diese Maria seye des HErrn JEsu Mutter gewesen? dann nirgends wirstu solches bey denen Evangelisten finden; daß dannenhero augenscheinlich erhellet/ du habest diese und andere dergleichen Beschuldigungen / mehr ohne Auffsuchung des Textes / mit recht teufflischen Vorsatz ausgestossen. Fürwahr in der Evangelischen Erzehlung von der Aufferstehung Christi/ ist nit eine Sylbe von seiner Mutter anzutreffen / sondern es lautet / daß es die Maria gewesen / welche mit ihrem Zunahmen Magdalena geheissen / und berichtet

sonsten der Nicephorus, Magdalena seye dreymahl zu dem Grab gekommen / und zweymahl des HErren unsichtig worden. Daß Er sich aber von ihr nicht wollen umfangen lassen / ist deßwegen geschehen / weil sie gleich seinen Befehl ausrichten sollte / und seinen Jüngern / denen Er den holdseeligen Nahmen Brüder beygelegt verkündigen / was sie gesehen und gehöret hatte. Gebühret demnach denen Weibs-Leuthen von Rechtswegen nicht geringes Lob.

Satz. Die Weiber sprechen: wir können reden / seind vernünftig und haben eine vernünfftige Seele / derohalben seind wir auch nothwendig Menschen. Aber ich läugne dieses alles. Dann es gibt auch viel Vögel / die da reden können / auch

des

des Bileams Esel hat gered/ und ist doch kein Mensch gewesen.

Widerlegung. Ist das nicht eines leichtsinnigen Menschen (daferne er anders noch eines solchen Nahmens würdig ) der sich umb nichts bekümmert / wie unverantwortlich er auch immer dieses edle und schöne Geschöpf Gottes anzapfet / unbesonnene Schreibens Art. Was ist wohl die Rede anders / als daß dadurch die Vernunfft und Verstand an den Tag gelegt wird. Was für ein grosser Unterschied wäre zwischen einem Vieh und einen Menschen zu machen / wann dieser nicht reden könte / weilen sonsten unmöglich zu wissen / was er haben wolte / vermeinte oder gedächte. Aber du redest von dergleichen hohen Dingen eben wie

ein

ein Papagey/und des Bileams Eselin/ welche zwar auch etliche Wort von sich hören lassen/ aber nicht auß ihren Kopf noch Trieb/ sondern weil GOtt der HErr ihre Zung und Mund darzu geschickt gemacht. Dann die Eselin wuste nicht was und welchergestalt / ja eben so wenig/daß sie redete ; Weilen auch die Menschen/wann sie von einem andern Geist / ( wie du von dem Teufel) getrieben/widerumb zu sich selbst kommen / eben in dem sie reden/ nicht mehr wissen noch sich erinnern/was sie geredet/wie Augustinus saget.

Satz. Ohne Vernunfft reden/ ist nichts anders / alß nichts reden. Daß aber die Weiber ohne Vernunfft reden / erhellet darauß/ weilen sie der Apostel in der Kirchen heisset schweigen. Warumb solten

sie

sie aber schweigen/wann sie vernünftig zu reden vermöchten.

Wiederlegung. Dieses hat nicht durchgehends solchen Verstand/ sondern findet nur alßdann Platz / wann das Kirchen Regiment in allem gebührender massen angeordnet ist; dann sonsten / im Fall der Noth auch in offentlichen Versammlungen denen Weibern zu reden nicht verbotten ist ; Haben dann nicht die Miriam / Debora / Hulda / die Prophetin Hanna / Prisilla, und andere dergleichen mehr vernünfftige fromme und Christliche Reden geführet.

Satz. Die Weiber werden durch die Gesetze zu keinen offentlichen Aembtern gelassen/und daß aus keiner andern Ursach / alß weilen sie keine Vernunfft haben.

Widerlegung. In die offentlichen

lichen Aembter / deren du gedenckest / sich zu mengen oder einzudringen / will sich ohne dem / der diesem Geschlecht anständigen Schamhafftigkeit nach / nicht geziemen.

Satz. Wir lesen auch nirgends / daß GOtt denen Weibern eine Seele eingeblasen.

Wiederlegung. Er hat selbige dem Adam eingeblasen / aus dessen Riebe das Weib / alß ein Mensch zu einer lebendigen Seelen geschaffen worden. Die vernünfftige Seele / (welche ein verständiger Geist / und das andere wesentliche Stück des Menschen kommt nicht um / sondern verbleibet unsterblich / wann sie gleich vom Leib abgesondert wird) befindet sich so wohl bey dem Männ- alß Weiblichen Geschlecht /

schlecht / und wie der menschliche Leib aus denen vornehmsten Gliedern / dem Haupt / Brust / Gehirn / Hertz / lebet uñ bestehet / also seind einer jeglichen menschlichen Seelen 3. Theil 1. λογικὴ, welche der Vernunfft und des Verstandes theilhafftig / 2. Θυμικὴ, bey dern der Zorn seinen gewöhnlichen Platz nimmet / 3. ἐπιθυμητικὴ, welche von denen Lüsten ihren Auffenthalt findet / der Mensch wird widerum zur Erden / von welcher er genommen / und der Geist kehret wieder zu dem HErrn / welcher ihn gegeben hat / sagt der Prediger Salomon.

Satz. Wann auch die Weiber eine vernünfftige Seele hätten so wurden doch dessentwegen keine Men-

Menschen seyn / dann auch die Engel und Teufel haben eine vernünfftige Seele / und sind doch keines weegs Menschen.

Widerlegung. Was höre ich endlich? Weistu noch dem Unterscheid zwischen Engeln und Menschen nicht? die Engel sind Geister / die Menschen aber sowohl Männer alß Weiber bestehen aus Leib und Seel. Die Engel sind alle zugleich erschaffen worden / die Menschen aber werden von der Natur nach und nach fortgepflantzet. Die Engel sind GOtt gehorsam / nunmehr ohne Sünde / und können nicht mehr fallen / es hat auch GOtt sich nicht vorgesetzt ihre Wunden zu heilen / die Menschen aber in diesem Leben können sündigen / und bitten täglich: Vergib uns un-

ser Schuld. Nazianzenus machet einen gar schönen Unterscheid unter denen dreyen Arten von GOtt geschaffenen Naturen. Die erste Art ist geistlich / alß der Engel / die zweyte Cörperlich / der Himmel / die 4. Elementen / und was daraus zusammen gesetzet. Die dritte bestehet aus beyden / nemlich dem geistlichen und Cörperlichen / als der Mensch.

Satz. Auch die wilden Thier haben dergleichen Seelen / indeme GOtt selbsten uns zu denselbigen um von ihnen die Vernunfft zu lernen weiset / wann Er sagt: seyd klug wie die Schlangen / und einfältig wie die Tauben. Ingleichen / gehe hin Fauler zur Ameise.

Wiederlegung. Ein Schattenwerck und Aehnlichkeit der Tugenden alß Laster hat GOtt

auch den Thieren eingepflantzet/ damit sie uns zu den Tugenden anfrischen und von dem Lastern abhalten möchten. Von der Schlangen und Tauben / alß Thieren/welche eine gantz unterschiedene Natur und Eigenschafft haben/Vergleichung aber schreibet Gregorius Nazianzenus in der von seinem Vatter gehaltenen Rede / folgender massen: durch die Vermengung der Schlangen Klugheit und Arglistigkeit zum Bösen / und Auffrichtig = auch Redlichkeit der Tauben zum Guten ist von der Klugheit die Boßheit und von der Auffrichtigkeit die Thorheit abgesondert / und aus beyden so viel alß möglich ein Ausbund wohlanständiger Tugend heraus gezogen worden. Auch von der

Ameiß redet Augustinus in dem wider Adimant. heraus gegebenen Buch. Gleich wie die Ameise in Sommer zusammen sammlet / umb im Winter ihren Aufenthalt davon zu finden ; also soll ein jeder rechtschaffener Christ im Sommer / daß ist / bey guten Tagen sich einen Schatz des Worts Gottes zusammen sammlen / damit er bey trübseeligen Zeiten und herannahendem Unglück / welches durch den Winter vorbedeutet wird / einen geistlichen Trost und Erquickung finden möge.

Satz. Die alleinige Erkantnus Gottes / welcher die andern Thiere manglen / macht einen Menschen. Und diese haben die Weiber jedoch mitgetheilet von den Männern. Dann es stehet geschrieben / das

Weib/ so sie was wil wissen/ erlerne es von dem Mann.

Wiederlegung. Die wahre Erkantnus Gottes kombt auß dem Wort / und zwar gepredigten Wort Gottes / wie solches in der Christlichen Kirchen von dem HErren selbsten geordnet worden ; Dann der Glaube kommt auß dem Gehör oder vermittelst Anhörung des Göttlichē Worts. Was aber den auß denē Episteln Pauli angezogenen Orth anlanget / so wird denen Weibern / außgenommen im fall der Noth / bey offentlichen Versamblungen das Stillschweigen aufferlegt / und ihnen von denen Männern Unterricht einzuziehen befohlen / um so wohl ihre Schamhafftigkeit und Ehre dardurch in Sicherheit zu setzen / alß auch der Eheleuthe

Eini=

Einigkeit unter sich selbsten zu erhalten.

Satz. Und mag mich im geringsten nicht anfechten aller Weiber letztes Stich-Blatt / daß alles Gleiche widerum gebäre oder hervor bringe seines Gleichen / daraus dann nothwendig folgen müsse / daß die Weiber Menschen seyn / welche auch wieder Menschen gebären / allein ist allhier die Mutter nicht zu nehmen alß die würckende Sache / sondern nur alß der Werckzeug.

Wiederlegung. Hinweg mit deinem eingebildeten Werckzeug / dann die wesentliche Zusammen-Thuung des Mannes und Weibs ist die warhaffte Ursach / daß Kinder auff die Welt gebracht werden / dann wie der Mann nicht allein zeuget / also auch nicht das Weib. Diese allergenaueste und mit denen Dialecti-

lecticis zu reden wesentliche Zusammenfügung hat GOtt geordnet und erhält sie annoch / in dem er will / daß das menschliche Geschlecht durch vielerley Bände zusammen gehalten und vereiniget werden / alß das Band der Erzeugung / Aufferziehung / Unterrichtung / Beschützung und anderer unzehlich mehr. Deßwegen auch gleich im Paradiß Mañ uñ Weib erschaffen wordē.

Satz Wann eine Tochter gebohren wird / so ist es schon nichts gutes / weilen es vielmehr eine Mißgeburt ist / absonderlich / weilen die Natur allezeit das besser verlanget / und lieber ein Manns- als Weibsbild gebühret.

Wiederlegung. Der HErr schelte dich Sathan. In dem Ersten Buch Mosis stehet / Gott hat den Menschen sich gleich / und

zu seinem Ebenbild erschaffen; Erschuefft sie ein Männlein und Fräulein. Wordurch angezeiget wird/daß das Weib nicht specie, (wie Plato gewolt) von dem Manne unterschieden / sondern in beyden Geschlechten einerley Natur und einerley Zierde sey/ das Weib ist eben so wohl alß der Adam vor dem Fall das Ebenbild Gottes gewesen / daß aber selbige nunmehro nicht so vollkommen / sondern schwächer / ist nicht der ersten Erschaffung / sondern der Sünden Straff zuzuschreiben.

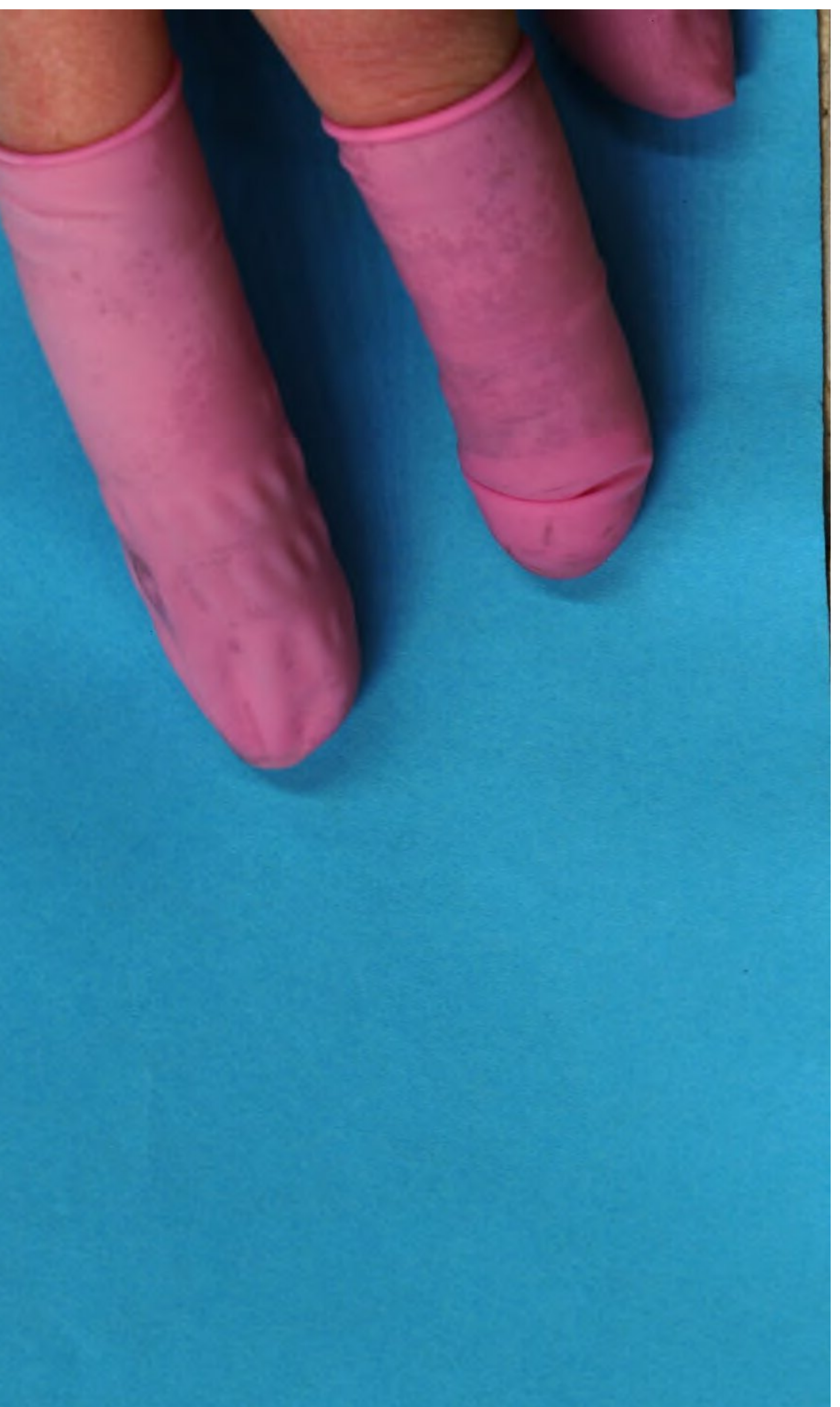
Satz. Es ist auch kein Wunder/ daß diese Regul/ wie nemblich Gleiches von Gleichen komme / öffters betrüge / indem wir sehen / daß von einen Pferdt und Esel Maul-Esel gebohren auß dem s.v. Pferdt Mist-

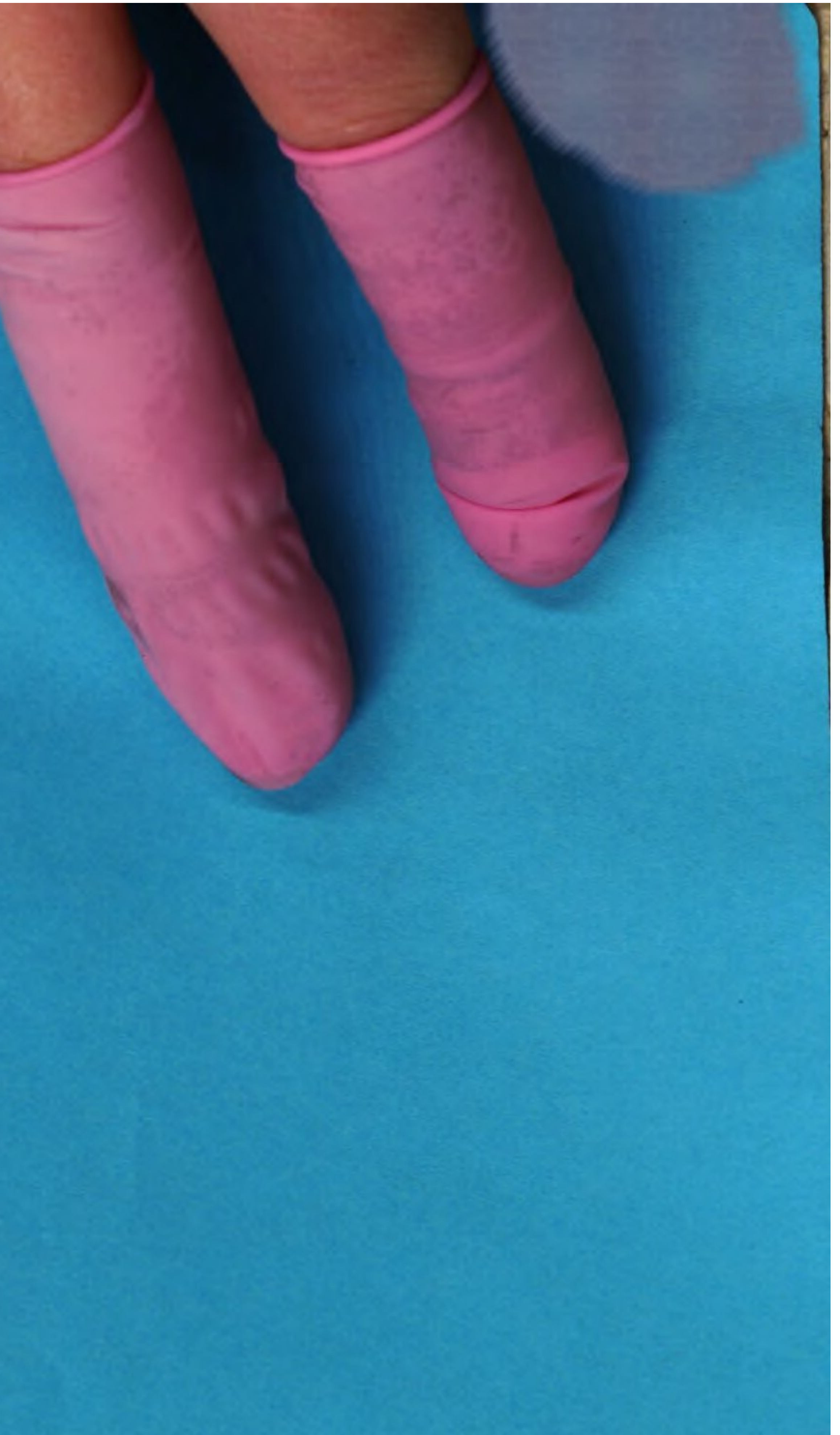
Käfer/

Käfer / und auß dem Schweiß / Läuse hervor kommen.

Wiederlegung. Nemblich du verteuffeltes Läster-Maul / bist auch weder ein Mensch noch ein Geist / sondern gleich dem jenigen / so auß Vermischung unterschiedener Arth Thieren hervor kommet / eine vermaledeyte und auß der Arth geschlagene Teuffels-Bruth. Der HErr schelte dich Sathan / und dein Geist / welcher dich angetrieben / dieses dem Wort Gottes und allen guten Sitten schnur stracks zu wieder lauffende Argument, auf die Bahn zubringen / gereiche dir und deinen Lästerungen / daferne du nicht Busse thust / zum ewigen Verderben / Amen.

ENDE.





BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gröll, Michał, 1722-1798

Curieuse Untersuchung der Frage: ob die Weiber Menschen sind?

S.l. [ca. 1780]
Res/Metall. 50 h#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10922906-7
VD18 14759489-001